



PRAKTISCHE REISETIPPS A-Z



012cu Foto: kh



013cu Foto: kh

7 Euro kostet der Großverbraucher-
Zwiebelzopf auf dem Bauernmarkt in
Sancti Spiritus

Normalbuntes in Matanzas

Der Bus kommt ...

AUTO FAHREN

Auf Cuba herrscht Rechtsverkehr. Die **Verkehrsregeln** sind unseren sehr ähnlich. Bei der Fahrt gibt es einiges zu beachten: Anstelle des Blinkers benutzen viele Cubaner den aus dem Fenster gestreckten linken Arm. Das Rechtsabbiegen geschieht meist einfach ohne Benutzung des Blinkers.

Verkehrssampeln befinden sich immer hinter den Querstraßen, was irritierend ist beim Abbiegen, da man unversehens die rote Ampel des Querverkehrs passiert. Allerdings sah ich in Miramar sogar Ampeln mit digitalem Sekundenzähler.

Auf dem Land gibt es trotz guter Straßen unvorhersehbare **Schlaglöcher** in der Straßendecke. Auch **Bahnübergänge** sind der Schrecken der Autofahrer, da die Warnleuchten oft ausfallen. Manchmal ragen auch die Schienen sehr hoch über das Straßenniveau hinaus. Um nicht die Ölwanne des Wagens zu ruinieren, sollte man langsam darüberfahren. **Nach**

Einbruch der Dämmerung sollte man sich außerhalb der großen Städte möglichst nicht mit dem Auto auf die Straße wagen, denn es gibt dort unbeleuchtete Fahrradfahrer, Fußgänger, Tiere und Autos – dadurch steigt das Unfallrisiko enorm.

Die **Hauptstraßen** sind gut ausgebaut und über weite Teile des Landes von blühenden Sträuchern gesäumt. Wenn man über Land fährt, sollte man über eine gute Orientierung verfügen, da es nur wenige Ortsschilder gibt. Sehr zu empfehlen ist die **Cuba-Karte** aus dem REISE KNOW-HOW Verlag (world mapping project) im Maßstab 1:850.000. Bei manchen Autoverleihern bekommt man eine Tankstellenkarte (siehe auch „Orientierung und Adressen“).

Das **Tankstellennetz** auf Cuba ist mittlerweile gut. Im Landesinneren gibt es jedoch weniger Tankstellen. Man sollte den Mietwagen vollgetankt übernehmen, um nicht gleich mit einer Tankstellensuche beginnen zu müssen. Der Liter Super (Especial 94 Oktan) kostet einheitlich 0,9 CUC. Dieselfkraftstoff ist mit 0,45 CUC preiswerter, aber Dieselfahrzeuge haben nur wenige Autoverleiher im Angebot.

Durch das Handelsembargo der USA und den Zusammenbruch der Sowjetunion kam es zu einer Treibstoffknappheit. Es gibt eine monatliche Zuteilung in der Heimatgemeinde. (Die gilt auch für Leichenwagen, wie wir aus dem Film „Guantanamo“



014cu Foto: kb

Mit Warn-Wagenheber:
schnell mal den Reifen wechseln

wissen.) Für Touristen gilt dies jedoch nicht, da sie an Tankstellen mit den vom Staat so sehr benötigten harten Devisen zahlen. Lange Zeit war auch der Busverkehr eingeschränkt worden, da die Regierung nur die Möglichkeit hatte, den Personen- oder den Lasttransport aufrecht zu erhalten. An den Ausfallstraßen sieht man bisweilen Menschenansammlungen, die von Lastwagen mitgenommen werden wollen. Um dies zu organisieren, gibt es staatliche Angestellte, die wegen ihrer gelben Westen *amarillos* genannt werden. Sie vergeben die Wartepätze. Lastwagen müssen immer halten und werden von den „Gelben“ mit Fahrgästen versorgt.

Vor größeren Ortschaften gibt es **Geschwindigkeitsbegrenzungen** auf meist 40 km/h. Man sollte sie unbedingt einhalten, denn kurz hinter dem Schild steht ein fester Polizeiposten – die Beamten stoppen Raser sofort!

BEKLEIDUNG

Wer im Sommer nach Cuba fliegt, sollte nur leichte Bekleidung mitnehmen. Es ist Tag und Nacht warm und feucht. Im Hotel sollte man versuchen, die Klimaanlage so einzustellen, dass es keinen eisigen Strom von Zugluft gibt. Männer sollten lange Hosen im Gepäck haben, da in einigen Hotels und Restaurants eine angemessene Garderobe gern gesehen ist. Leichte Tropenkleidung benötigt man während des ganzen Jahres. Wichtig ist, dass die Kleidungsstücke nicht allzu eng am

Körper anliegen, sondern weit geschnitten sind, um so ein Maximum an Bewegung und Belüftung zu ermöglichen.

Eine **Kopfbedeckung** sollte im Gepäck nicht fehlen. *La sombra* heißt „der Schatten“, von diesem Wort leitet sich auch der **Sombrero** ab. Man kann es mit den üblichen Baseballcaps versuchen oder einen Strohhut kaufen, allerdings verformen sich die billigen in der tropischen Feuchtigkeit und werden dann zu unförmigen Gebilden. Am besten ist der **Panamahut**, der den unschlagbaren Vorteil hat, dass man ihn zusammenrollen kann und er dann nicht viel Platz im Urlaubsgepäck benötigt. Es gibt das Modell zum Zusammenrollen und eine Variante, die man flachdrücken kann. Nach dem Transport bekommt dieser Hut schnell seine Form wieder. Notfalls kann man mit etwas Wasser nachhelfen. Gegen die Polarluft der Klimaanlage in Verkehrsmitteln hilft sehr gut ein Leinentuch, das man auch als Strandmatte oder Einkaufsbeutel benutzen kann. Außerdem empfiehlt es sich, Strümpfe mit in den Bus zu nehmen.

EINKÄUFE

Lebensmittel

Eine ausreichende Versorgung ist immer noch nicht gewährleistet. Der Gang in ein Geschäft ist für uns verwöhnte Europäer nicht sehr ergiebig. Touristen können in den *tiendas*, den „**Devisenläden**“, Lebensmittel aus dem Import kaufen. Die Preise sind etwa so hoch wie bei uns. Mittlerweile

können auch Cubaner dort ihr Glück versuchen – wenn sie Pesos Convertible besitzen. In den größeren Städten kann man auch Konsumgüter erwerben.

Auf den **Bauernmärkten** wird dagegen mit Pesos bezahlt. Seit 1995 können die Landarbeiter auf solchen *agromercados* (*mercados agropectuarios*) Gemüse auf eigene Rechnung verkaufen. Der angeschriebene Preis beträgt etwa ein Viertel gegenüber dem Preis in Convertibles, allerdings kann es passieren, dass von Touristen der Preis in Convertibles verlangt wird. Weigern Sie sich, wenn sie keine nationalen Pesos besitzen, zeigen sie dem Händler eine 0,25-CUC-Münze, wenn er einen Peso verlangt. Probieren sie mal die Tomaten, unvergleichlich aromatisch.

Kunst und Kunsthandwerk

Als Mitbringsel werden vor allem Gemälde und Kunsthandwerkliches gekauft. Für die Ausfuhr größerer **Bilder** ist eine „Autorización de Exportación“ notwendig. Diese besteht aus einem nummerierten Schreiben und einer nummerierten Marke, die auf die Rückseite des Gemäldes geklebt wird. Das Schreiben trägt Stempel und Unterschrift eines Beamten. Man muss den Verkäufer nach der *autorización* fragen. Bilder ohne das Papier bekommt man natürlich billiger, die Ausfuhr ist dann aber illegal. Auskünfte und Genehmigungen bekommt man bei *Bienes Culturales*, Calle 17 No. 1009, e/10 y 12, Vedado, Tel. 839658.

Die meisten Ölbilder lassen sich gut rollen. Bei Fotos ist das nicht zu emp-

fehlen, da die Gelatineschicht beim Austrocknen rissig werden kann. Man sollte zusammengerollte alte Fotos zu Hause in Spülmittelwasser aufweichen lassen und dann zwischen zwei Glasplatten oder auf einer Presse trocknen.

Bücher

Bücher sind in Cuba teuer, aber mit etwas Glück kann man trotzdem noch ein seltenes oder vergriffenes Buch in spanischer oder englischer Sprache kaufen. In den Devisenläden der Hotels finden sich immer mehr cubanische Klassiker zu annehmbaren Preisen, etwa ein Gedichtband von *Nicolás Guillen* für 5 CUC.

Zigarren

Überall auf der Straße wird man angesprochen, ob man Zigarren kaufen will. Die hat dann vielleicht der Bruder des Verkäufers in der Küche gebastelt und sie hat mit der berühmten Havana nur das Aussehen gemeinsam. Also Hände weg vom Kauf auf der Straße! Wenn man eine gute Zigarre kaufen möchte, dann sollte man in die **staatlichen Läden** in La Habana gehen, in die großen Hotels oder eine **Zigarrenfabrik** besuchen. Der Kauf auf dem Airport vor der Abreise lohnt nicht, da die Auswahl dort begrenzt ist. Seit neuestem haben die offiziellen Schachteln ein holografisches Siegel.

Die Zigarrenproduktion ist ein jahrhundertealtes, kunstvolles Handwerk, dessen Beherrschung viele Jahre Erfahrung erfordert und auf Cuba in hohem Ansehen steht. Die *puros haba-*

DIE HERSTELLUNG DER „HAVANNA“

Nachdem die *vegueros*, die Tabakpflanzler, auf den *vegas* genannten Plantagen im *Vuelta Abajo* bei Pinar del Río die Blätter geerntet haben, müssen sie getrocknet und fermentiert werden. Dazu werden sie in den kleinen Feldschuppen mit Strohdach, den *casas de tabaco*, über Monate zum **Trocknen** aufgehängt. Durch die Sonnenhitze, die auf die Dächer brennt, reifen die Blätter. Zwischendurch werden sie immer höher gehängt, da im oberen Teil des Schuppens die Luft trockener ist. Die **Fermentation** in *gavillas* geschieht mit Hilfe der Feuchtigkeit.

Diese Blätter bekommen nun die nächsten Fachleute, die Dreher, *torcedores*. Die Arbeit des Zigarrendrehers wird auch heute von Hand verrichtet. Männer und Frauen jeden Alters sitzen rauchend an Holztischen von der Form altmodischer Schulpulte, schneiden und rollen die Tabakblätter, während sie dem **Vorleser** lauschen, der mit Information und Unterhaltung aus Zeitungen und Büchern die Arbeit etwas kurzweiliger gestaltet. Diese Vorleser sind eine cubanische Erfindung aus der Fabrik Partagas. Vorleser zu sein ist ein ehrenvolles Amt, und aus ihren Reihen gingen noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts Journalisten und Redner hervor. Natürlich kam auch Politisches zum Vortrag, deshalb versuchten die Spanier in den letzten Jahren ihrer Herrschaft, die Vorleser zu verbieten, was jedoch nicht gelang.

Die Zigarrendreher haben Tabakblätter (*tripas*) von jeder Farbe vor sich liegen, die sie je nach Sorte und Struktur in Form rollen, mit Deckblättern (*capas*) versehen und an einem Ende zuschneiden. Die halbfertigen Zigarren werden in Holztafeln mit Rillen gelegt, deren Hälften zusammengeklappt und unter eine Handpresse geschos-

sen werden. Im nächsten Arbeitsgang wird das offene Ende der Zigarre zugespitzt, mit dem vorher aus einem Tabakblatt zugeschnittenen Rundstück versehen und schließlich verklebt.

Die **Deckblätter** sind der ganze Stolz der Dreher. Sie müssen makellos und mindestens 25 cm breit sein. Früher streute man auf die Strohdächer der Trockenschuppen Vogelmist, um ein zu schnelles Trocknen der Blätter zu verhindern.

Als letzter Arbeitsgang kommt die **Bauchbinde** um die Zigarre. Dieses kleine Stück Papier wurde von einem europäischen Händler als Werbeträger auf seiner Ware ersonnen. Da sie zusätzlich die Finger des Rauchers vor Nikotinverfärbungen schützt und auch noch die Deckblätter zusammenhält, trat sie ihren Siegeszug alsbald durch die ganze Zunft an. Das führte zu Auswüchsen, handsignierte oder mit Goldstaub und Vogelfedern verzierte Exemplare kann man heute in Museen bewundern.

Zum Schluss werden die Zigarren noch einmal kontrolliert und dann in Zedernholzkisten verpackt, die die Feuchtigkeit speichern und so die Qualität erhalten. Ein geübter Zigarrendreher bringt es auf 200 Stück pro Tag.



015cu Foto: kh

Alte Lithosteine zum Bedrucken der „Bauchbinde“, dem Etikett der Zigarren

Stempel und Verpackung

Leider gibt es viele **Fälschungen** von Leuten, die von den Namen der weltbesten Zigarren profitieren wollen. Wenn man in Europa die cubanische Zigarre in Kisten kaufen möchte, sollte man zunächst eine probieren und sich das Objekt der Begierde anschauen. Die Kiste sollte in einem guten Zustand sein und nicht so aussehen, als sei sie durch ein Dutzend Hände potenzieller Käufer gegangen.

Vorn links ist die grün-weiße **Staatsbänderole** mit roter Nummer und nur unter UV-Licht sichtbarer Mikroschrift. In der oberen rechten Ecke ist der **Habanos-Aufkleber**. Wenn die Bänderole aufgerissen wurde, heißt dies erst mal nichts. Auf jeder Kiste gibt es den **Habanos-Stempel**, den Sie sich näher anschauen sollten. Dies sollte ein Brandstempel sein und kein brauner Druck. Darunter kann ein gedruckter Stempel sein, der zwei Reihen Buchstaben enthält. Die obere Reihe hat mindestens zwei Buchstaben, die für die Fabrik stehen:

BM Briones Montoto, „Romeo y Julieta“
 EL El Laguito
 FPG Fernando Pérez German, „Partagas“

FR Fernandez Roig, „La Corona“
 JM José Martí, „H. Upmann“
 LP Lázaro Peña, „El Rey del Mundo“

Darunter gibt es eine Reihe Buchstaben, die codiert das **Datum** nach folgendem Schlüssel beinhalten:

N	I	V	E	L	A	C	U	S	O
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0

Juni 2006 wäre z. B. „OAOA“ gestempelt.

Seit neuestem kann das Jahr auch unverschlüsselt auftauchen.

Vollständig von Hand gefertigte Zigarren besitzen auf dem Kistenboden außerdem die Bezeichnung *Totalmente a mano*, Zigarren mit Shortfiller das Kürzel TC (*tripa corta*).

Kosten die Zigarren weniger als 40 % des üblichen Preises, sind es Fälschungen. Gefälscht sind außerdem Kisten mit Glasdeckel und schlampig verarbeitete Kisten. Wenn man sich ein wenig auskennt, sollte einem ein hohes Gewicht verdächtig sein. Amateure rollen **zu feuchten Tabak** zu fest, das Ergebnis ist schwer und nicht gut.

nos werden unter den Namen Partagas, Monte Cristo oder Cohiba in alle Welt exportiert und genießen unter Kennern Weltruhm. In La Habana gibt es sechs Zigarrenfabriken: La Corona, H. Upmann, El Rey del Mundo, Romeo y Julieta, Partagas hinter dem Capitolio und El Laguito in Miramar.

Der Sohn eines Schweizer Tabakladenbesitzers, *Zino Davidoff*, reiste Ende des 19. Jahrhunderts durch Amerika, um seine Kenntnisse aufzubessern. Zwei Jahre arbeitete er auf cubanischen Plantagen und lernte alles über Tabak und die Herstellung einer guten Zigarre. Nach Europa zurückgekehrt,

begann er der Havanna dort zum Durchbruch zu verhelfen.

Nach der Revolution gab es einen Einbruch im Tabak-Geschäft. Für *Fidel Castro* passten die goldverzierten Verpackungen und die vielen Sorten nicht in die Vorstellung von Gleichheit und Volksherrschaft. Also sollte es nur noch eine Zigarre des Volkes in einer schmucklosen Verpackung geben. Dadurch ging der Export schlagartig zurück. Keiner wollte die Volkszigarre im Ausland kaufen. Zur Rettung nahm man von Regierungsseite Kontakt mit dem größten europäischen Zigarrenspezialisten, *Davidoff*, auf.

Der sah natürlich auch seine Leidenschaft und sein Geschäft bedroht und reiste eilends nach Cuba, um die Hersteller zur Rückkehr der „schnörkeligen“ Vielfalt zu bewegen. Da das Geschäft sehr schlecht ging, entschloss man sich, für den Export in die kapitalistischen Länder die alten Variationen wieder einzuführen. Und tatsächlich kam auch der Erfolg wieder. Die Zigarre des Volkes gibt es für die Cubaner trotzdem, im Export ist sie nicht. Anfangs flohen auch einige reiche Tabakpflanzer vor der Revolution und nahmen ihre Kunst und die Namen ihrer Marken mit, um im Ausland an den Erfolg anzuknüpfen. Einige versuchten mit rechtlichen Mitteln, die Zigarrenproduktion in Cuba zu bremsen. So gibt es etwa die La Corona, die nicht aus Cuba kommt, neben der echten Havanna gleichen Namens.

Einige der bekanntesten Marken und Sorten bei uns sind (natürlich nicht vollständig):

- Cohiba, El Laguito
- Cohiba, Lanceros
- Cohiba, Vitola No. 1
- Cuaba, Generosos
- Cuaba, Tradicionales
- Partagas, Coronas Grande
- Partagas, Mille Fleur
- Partagas, Serie du Connaisseur
- Romeo y Julieta, Cedros de Luxe
- Romeo y Julieta, Cedros de Luxe No. 1
- Romeo y Julieta, Chicos
- H. Upmann, Super Coronas
- H. Upmann, Coronas Major
- H. Upmann, Royal Corona

Geschäfte für Zigarrenliebhaber:

- **Fábrica Partagas:** Industria No. 520, e/ Dragones y Barcelona, Habana Vieja. Diese

Fabrik liegt hinter dem Capitolio, hier befindet sich der bekannteste Zigarrenladen La Habanas. Gut sortiert und mit sachkundigem Personal. Es gibt auch einzelne Zigarren im Verkauf, so dass man vorher testen kann. Am hinteren Ende des Ladens gelangt man in die gemütliche Raucherbar.

- **Museo del Tabaco,** Mercaderes, esq. Obrapia, Habana Vieja. Preiswert.
- **Fábrica La Corona:** Agramonte No. 106, e/ Colón y Refugio, Habana Vieja, Tel. 338389. In den Räumen des ehemaligen Theaters gibt es auch seltene Sorten zu kaufen. Eine kleine Raucherbar ist angegliedert.
- **Hostal Conde de Villanueva:** Mercaderes No. 202, esq. Lamparilla, Habana Vieja. Der Hotelladen bietet eine gute Auswahl.
- **Hotel Nacional:** am Malecón. Hat eine sehr gute Auswahl, viele Accessoires und eine stilvolle Raucherbar.
- **Hotel Habana Libre:** Vedado. Hat die größte Auswahl des Stadtteils.
- **La Casa del Habano Varadero:** gegenüber dem Hotel Cuatro Palmas, Avenida 1ra, e/ Calle 61 y 62. Großer Laden, viel Auswahl und gute Beratung, aber teuer.

Einfuhrbestimmungen für Europa

Bei der Rückreise nach Europa gibt es **Freigrenzen und Verbote**, die man beachten sollte, um eine böse Überraschung am Zoll zu vermeiden. Folgende **Freimengen** darf man einführen:

- **Alkohol** (über 17-Jährige in EU-Länder): 1 l über 22 Vol.-% oder 2 l bis 22 Vol.-% und zusätzlich 2 Liter nicht schäumende Weine; (in die Schweiz): 2 Liter (bis 15 Vol.-%) und 1 Liter (über 15 Vol.-%)
- **Tabakwaren** (über 17-Jährige in EU-Länder und in die Schweiz): 200 Zigaretten oder 100 Zigarillos oder **50 Zigarren** oder 250 g Tabak
- **Andere Waren für den persönlichen Gebrauch** (über 15-Jährige): in die BRD 500 g Kaffee, nach Österreich zusätzlich 100 g Tee, (ohne Altersbeschränkung): 50 g Parfüm und 0,25 Liter Eau de Toilette sowie Waren bis zu 175 Euro. In die Schweiz Waren bis zu einem Gesamtwert von 300 Sfr. pro Person.

Wird der Warenwert von 175 Euro bzw. 300 SFr überschritten, sind **Einfuhrabgaben** auf den Gesamtwert der Ware zu zahlen und nicht nur auf den die Freigrenze übersteigenden Anteil. Die Berechnung erfolgt entweder pauschalisiert oder nach dem Zolltarif jeder einzelnen Ware zuzüglich sonstigen Steuern.

Einfuhrbeschränkungen bestehen z. B. für Tiere, Pflanzen, Arzneimittel, Betäubungsmittel, Feuerwerkskörper, Lebensmittel, Raubkopien, verfassungswidrige Schriften, Pornografie, Waffen und Munition; in Österreich auch für Rohgold und in der Schweiz auch für CB-Funkgeräte. **Nähere Informationen** gibt es bei:

- **Deutschland:** www.zoll.de oder beim Zoll-Infocenter, Tel. 069-469976-00
- **Österreich:** www.bmf.gv.at oder beim Zollamt Villach, Tel. 04242-33233
- **Schweiz:** www.zoll.admin.ch oder bei der Zollkreisdirektion in Basel, Tel. 061-2871111

ELEKTRIZITÄT

Die **Netzspannung** auf Cuba beträgt 110 Volt, 60 Hz. Meist werden amerikanische Stecker benutzt. Also braucht man elektrische Geräte, die sich auf 110 Volt umstellen lassen und dazu einen Steckeradapter auf die amerikanische Dose, die Standard auf Cuba ist. Vereinzelt findet man 220 Volt, 60 Hz. Das ist der Starkstrom für Herde, manchmal haben diese dann auch eine Steckdose anderer Norm und man kann dort anzapfen.

Manchmal gibt es **Stromabschaltungen**, die einige Stunden täglich

dauern können. Deshalb ist eine Taschenlampe immer hilfreich. Wer empfindliches Gerät am Stromnetz betreiben will, sollte einen Spannungskonstanthalter im Gepäck haben, da die häufigen Stromschwankungen zwischen ca. 90 und 130 Volt zu erheblichen Beschädigungen der Geräte führen können. In den meisten Unterkünften hat ein freundlicher Cubaner mit dem Filzstift die Spannung auf die Steckdose geschrieben. Ich habe auch schon Hotels erlebt, in denen hinter amerikanischen Steckdosen 220 Volt lauerten. Mitunter schöpft man Verdacht, wenn der Tauchsieder sofort heiß wird und die Dose nicht beschriftet ist. In der Regel haben diese Steckdosen jedoch neben den zwei üblichen, rechteckigen Löchern noch ein drittes für die Erdung. Im Zweifel hilft nur zu fragen oder man untersucht die elektrischen Geräte in unmittelbarer Umgebung der Dose. Fernseher und Kühlschränke zum Beispiel haben ein Typenschild auf der Rückseite, auf dem die Spannung angegeben ist.

ESSEN UND TRINKEN

„Eine Languste braucht elf Minuten im Backofen oder sechs am Spieß über Holzkohlenfeuer. An Gewürzen nur Butter, Knoblauch und Zitrone“.

Fidel Castro

Die cubanische Küche hat **afrikanische und kreolische Einflüsse** und wurde auch von den Kolonialherren geprägt. Die neuen Herrscher der Insel



brachten ihre Lebensmittel mit und versuchten sie auf der Antilleninsel anzubauen. **Bohnen** zum Beispiel gibt es in allen spanischsprachigen Ländern, also auch auf Cuba. Hier ist die schwarze Bohne inzwischen heimisch geworden. Das Essen auf Cuba ist leider nichts für verwöhnte Gaumen. Schweinefleisch und Hähnchen gibt's immer, Rindfleisch oder Fisch eher selten.

Bei den Hauptgerichten werden die Zutaten oft sehr weich gekocht, außerdem ist die Küche für unsere Verhältnisse ziemlich schwer. Die Versorgungslage auf dem Land ist schlecht, also versucht man aus dem Wenigen etwas zu zaubern. So entstehen aus dem Mangel oft neue Varianten altbekannter Gerichte.

Die Cubaner, die keinen offiziellen Zugang zum CUC haben, bekommen **Bezugsscheine** für Grundnahrungsmittel und Kleidung, die so genannte *libreta*. Damit kann man Brot kaufen und Erzeugnisse der Region wie Reis, Bohnen, Zucker und Kaffee bekommen. Milch gibt es nur noch für Kinder bis zu 7 Jahren, Fisch und Fleisch sind für die meisten Cubaner unerschwinglich geworden. Deshalb halten sich viele Menschen Haustiere in den beengten Verhältnissen, um wenigstens hin und wieder etwas Tierisches verSpeisen zu können.

Sollte man in Versuchung kommen, Pizza essen zu wollen, sollte man daran denken, dass Cuba nicht Berlin ist. Man bekommt eine ziemlich weiche

Angelegenheit mit viel Ketchup und etwas Käse, jedoch oft mit gutem, frischem Teig zubereitet. Mit einer Gruppe Cubanern an der Hauswand lehnen und eine frische, ölig tropfende Peso-Pizza in der Hand, in Packpapier gewickelt, ist auch ein Vergnügen, das es zu Hause nicht gibt.

Der **Nachtisch** ist meist von Karies verdächtiger Süße und gehört in der Regel in die Rubrik Pudding.

Cubanische Gerichte

Ananasmüse

Die Ananas wird halbiert und ausgehöhlt. Gefüllt wird sie mit klein geschnittenem Gemüse, das kurz gedünstet wurde. Zum Beispiel: Paprika, Gurkenstücke, Tomaten, Frühlingszwiebeln. Gewürzt wird mit Kurkuma und Koriandergrün. Das Ganze kommt dann mit Ananasstücken wieder in die Schale und wird mit Kokosflocken bestreut.

Calalú

Dies ist nicht die Suppe aus Jamaika, sondern eine Speise der *Yorubas* aus Mehl und Schweinefleisch und das Lieblingsgericht des Gottes *Changó*.

Conejo con ajo

Kaninchen in Knoblauch, steht leider nicht oft auf der Speisekarte.

Picadillo habanero

Rindergehacktes mit Tomaten und Oliven gebraten.

Congrí

Das **cubanische Nationalgericht** ist eine Mischung aus zwei Teilen Reis und einem Teil schwarzen Bohnen. Die Boh-

Zu Hause cubanisch Kochen

Die meisten **Zutaten** bekommt man auch in unseren Warenhäusern oder in Asia-Shops. Zumindest Ingwer, Koriandergrün und Bataten gibt's auch hier. Sollte man im Buchladen ein cubanisches Kochbuch entdecken, muss man bedenken, dass es sich dabei wohl um die Küche der Exilcubaner handelt, denen meist eine größere Auswahl an Gemüse zur Verfügung steht.

nen werden mit der dreifachen Menge Wasser über Nacht eingeweicht. Dazu kommt eine klein geschnittene Paprikaschote. Mit dem Wasser wird das Ganze dann fast gar gekocht. In der Pfanne werden inzwischen klein geschnittene Zwiebeln, Tomaten, Knoblauch und Chilis in Öl angedünstet und mit Wasser abgelöscht. Wenn alles kocht, kommen die Bohnen, Salz und Pfeffer dazu, dann der gut gewässerte Reis. Alles zusammen noch einmal aufkochen, evtl. noch Wasser dazugeben und dann 20 Minuten im geschlossenen Topf quellen lassen. Der Reis saugt die Flüssigkeit dabei auf. *Congrí* wird auch *moros y cristianos* (Mauren und Christen) genannt und kalt als Beilage serviert.

Fufu

Kochbananen werden püriert und mit gerösteter Schweineschwarte gemischt, eine Köstlichkeit.

Fritura de malanga

Die Süßkartoffel Malanga, als Brei frittiert.

Ochinchín

Die Lieblingsspeise der Göttin *Ochún*, Krebsfleisch wird mit etwas Kresse, Mangoldblättern und Mandeln zubereitet.

Essensmöglichkeiten

Grundsätzlich finden sich drei verschiedene Möglichkeiten der Verköstigung auf Cuba, die man unbedingt kennen sollte, damit man vorher schon eine Aussage über die Qualität machen kann: Es gibt die staatlichen **Restaurants**, die **Paladares** und schließlich die **Restaurants von Organisationen**.

Tamales

Mit Fleisch oder Gemüse gefüllte Maismehltaschen, die in Maisblättern eingewickelt gebacken werden.

Tostones

Unreife Kochbananen (*Patanos verdes*) werden in Scheiben geschnitten und zwischen zwei Holzbrettern platt geklopft. Anschließend werden sie gewürzt, in Ei gewendet und frittiert.

Pollo

Das Hähnchen, etwa als *pollo frito*, gibt es häufig, mal frittiert, mal gegrillt. Am feinsten ist es mit Orangensaft.

Nachspeisen

Zucker gibt es überall auf der Insel, so sind auch die meisten Nachspeisen mit diesem Produkt reichlich versehen. Ein paar Kostproben:

- Im Roman „Paradiso“ von *Lezama Lima* steht das Rezept einer Creme aus Kokosraspeln, Ananasraspeln und einer halben Dose Kondensmilch. Darüber wird dann Anisett-Likör geträufelt. Im Kühlschrank abkühlen lassen.
- **Flan** ist eine sehr süße Crème Caramel, davon kann man nur kleinere Portionen essen.

Restaurants

Diese sind alle staatlich geführt und daher kann es schon mal sein, dass die Kaffeemaschine „defekt“ ist, wenn die Staatsdiener mal gerade keine Lust haben, sich mit Kaffeesatz zu beschmudeln. In den internationalen **Hotels** hat man zwar oft einen ausländischen Aufpasser, aber hier kocht man weniger cubanisch. Man hat sich auf den Geschmack der Touristen eingestellt und

- **Natilla** heißt der ebenso süße Vanillepudding.
- **Casquito de guayaba con queso** ist Guavenmarmelade mit einer Scheibe Käse. Oder man mischt Kokosflocken mit Käse und Zucker, das heißt dann *co-co rallado y queso*.
- **Churros** sind Fettgebäck, mit Zucker bestreut.
- **Cucuruchu** ist eine Spezialität aus Baracoa, eine in Tüten aus Bananenblättern gefüllte Fruchtmischung aus Ananas, Kokosmilch und Honig. Als Deckel wird ein Blatt darüber gebunden.
- Das beste **helado** (Eis) wird auf den Straßen für ein paar Pesos verkauft.

Zuckersirup im Heimverfahren

Man setze einen Liter Wasser auf, bringe es zum Kochen und rühre ein Kilo Zucker hinein. Es wird ziemlich stark schäumen. Der Schaum wird abgeschöpft. Nach fünfminütigem Kochen lässt man die Masse erkalten, wobei sie klebrig und gummiartig wird und nur schwer aus dem Topf geht. In Flaschen abgefüllt, hält sie dann ein halbes Jahr. Wer diese Mühe scheut, kann sich im gut sortierten Supermarkt auch das fertige Produkt, z. B. von „Riemenschmid“, kaufen, das dann allerdings auch etwa 7 € kostet. Gebraucht wird der Sirup zum Herstellen von Cocktails und Eis.



brutzelt zwar mit cubanischen Zutaten, aber doch eher Altbekanntes. **Fischgerichte** sind oft auf der Speisekarte und die Früchte lassen den Glauben an einen Mangel schnell vergessen. Allerdings gibt es jeweils nur die Früchte der Saison, da der cubanische Staat keine ausländischen Lebensmittel einführt.

In vielen **teureren Lokalen** wird man auch heute noch vom Kellner an einen Tisch begleitet, also sollte man nicht zielstrebig zum nächsten leeren Tisch stürzen, der eventuell schon für jemand anders vorgesehen ist.

Paladares

Die Grundnahrungsmittel sind immer noch knapp auf Cuba, auch wenn die üppigen Büfets in den Hotels von Varadero dies nicht vermuten lassen. Die Zutaten dafür müssen mit CUC

gekauft werden und wer die nicht hat, kann seinen Gästen nicht so viel bieten. So wurde vielfach zur Selbsthilfe gegriffen und es entstanden die *paladares*, **private Restaurants im Wohnzimmer**. Mittlerweile ist diese Form der Restaurants erlaubt, allerdings müssen die Besitzer hohe Steuern zahlen. Laut Gesetz dürfen diese kleinen Restaurants nicht mehr als drei Tische und zwölf Stühle aufweisen. Trotzdem gibt es hier meist gutes Essen zu günstigen Preisen. Der Cubaner, der es sich leisten kann, speist auch im Paladar. In touristischen Paladares zahlen alle in CUC, denn die Inhaber müssen ihr Gemüse selbst in CUC einkaufen und sind deshalb darauf angewiesen. Es empfiehlt sich, vorher nach dem Preis zu fragen, um keine Überraschungen zu erleben. Die Preise richten sich nach der Region.

Wenn man mit einem Vermittler in ein Paladar geht, erhält er eine Kommission von mindestens einem CUC – der Betrag wird natürlich dem Gast aufgeschlagen. Ohne einen solchen Vermittler findet man das Lokal meist nicht. Oft ist das Essen in einem Paladar nicht nur billiger, sondern auch besser als in den öffentlichen Restaurants – die Betreiber sind motivierter als die staatlichen Angestellten. Da die Vorräte begrenzt sind, empfiehlt sich zeitiges Kommen.

Restaurants von Organisationen

Die dritte Möglichkeit umgeht das Paladar-Gesetz, indem das Geschäft als Clubheim ausgewiesen wird. Deshalb gibt es hier mehr Tische, also

auch mehr zahlende Gäste. Ansonsten gilt alles, was für die Paladares gesagt wurde. So gibt es zum Beispiel in La Habana das Flor de Loto der chinesischen Freundschaftsgesellschaft und das El Nardo der Sportjugend.

Getränke

Wasser

Mineralwasser bekommt man überall. Mit Kohlensäure (*con gas*) in grünen Flaschen oder ohne (*sin*) in blauen, werden sie von Ciego Montego aus Holguín vertrieben. Die Cubaner trinken oft in Flaschen abgefülltes Leitungswasser, was unseren Mägen Probleme bereiten kann.

Kaffee

Als ein Straßenverkäufer dem Helden in „Drei traurige Tiger“ einen Kaffee anbietet, sagte dieser: „Nein danke, ich muss noch fahren“. Hier das Rezept für den starken **Café cubano**: Man braucht dazu eine dieser unsäglich-achten, italienischen Espresso-Kannen. (Die Überschussproduktion haben die Italiener anscheinend komplett nach Cuba entsorgt.) Des Weiteren fein gemahlene Kaffee, der auf der Insel angebaut wird. Man kann ihn auch in hübschen Schmuckverpackungen als Souvenir mitbringen. Dann braucht man noch eine Schüssel, einen Quirl, einen Esslöffel Zucker pro Person und eine Prise Zimt, und dann kann es losgehen. Der Start ist der gleiche wie in Italien, aber sobald sich der Kaffee aus dem Röhrchen in der Mitte auf dem Boden

(der Maschine) auszubreiten beginnt, nimmt man die Kanne vom Herd, schüttet diesen Schluck in eine Schüssel mit dem Zucker und schlägt ihn mit dem Quirl schaumig. Die Kanne kommt wieder auf den Herd. Ist der Kaffee durchgelaufen, wird er in Tassen gefüllt. Ein Löffel Schaum darauf und eine Prise Zimt dazu.

Weniger stark ist der *Café americano*. Er wird auch mit Milch serviert und ist ähnlich wie Pulverkaffee. *Café con leche* ist der Milchkaffee, wie man ihn aus Spanien kennt. *Café mezclado* ist mit Zusätzen wie z. B. Zichorie.

Guarapo

Das ist der Zuckerrohrsaft, den es vielfach „frisch gepresst“ gibt. Dafür wird der Stängel durch zwei gezahnte Walzen gekurbelt und der Saft aufgefangen. Serviert wird er dann mit Eiswürfeln.

Tamarindensaft

Der säuerlich schmeckende Saft wird in Dosen verkauft.

Bier (cerveza)

Bier trinken die Cubaner am liebsten. *Cristal* und *Mayábe* sind die bekanntesten und auch teuersten Marken. *Bucanero* ist in manchen Gegenden etwas preiswerter als *Cristal*, schmeckt aber ähnlich. *Hatuey* heißt das dunklere Starkbier. *Guama* mit 4,8 % schmeckt ein wenig säuerlich, ist aber gut trinkbar, *Cubana 59* dagegen hat den Geschmack von süßer Limonade und ist meines Erachtens nur ein verunglückter Brauversuch.

RUMHERSTELLUNG

Rum ist ein Destillat aus Zuckerrohr und wird in allen Ländern erzeugt, in denen es Zuckerrohr gibt. Man verwendet den Brei aus Zucker und Wasser, *Melasse* genannt. Die Melasse lässt man in der Rumfabrik erst einmal gären. Dazu braucht es eine speziell auf Cuba gezüchtete Hefesorte. Hinzukommen die Rückstände aus alten Brennvorgängen, *Dunder* genannt. Dabei entsteht ein Alkoholgemisch, das bei der anschließenden Destillation durch Verdampfen vom Wasser getrennt wird. Der gewonnene Rum hat um 80 % Alkoholgehalt und wird *aquardiente*, brennendes Wasser, genannt. Nun muss der Rum reifen. Dazu wird er in Holzfässer aus kanadischer Eiche abgefüllt und ab und zu bewegt. Der Rum zum Mixen ist nach drei Jahren reif und sieht nach dem Filtern durch Holzkohle klar aus. Wir kennen alle den Bacardí, der zum Synonym für dreijährigen, weißen Rum geworden ist. Die Trinkstärke von 40 % wird durch Zugabe von Quellwasser erreicht. Die pur getrunkenen Sorten brauchen mindestens fünf Jahre und heißen dann *añejo*. Vor dem Abfüllen wird der Rum gefiltert, wodurch die älteren Jahrgänge leider ihre charakteristische braune Farbe verlieren. Die wird ihnen mit Karamell wieder zurückgegeben. Jetzt wird auch der Alkoholgehalt durch Zugabe von Wasser eingestellt. Anschließend wird er anderthalb Monate wieder in Fässern gelagert, bevor er in Flaschen abgefüllt wird. Den Kubikzentimeter Rum schmeckt man angeblich auch noch aus der Verdünnung mit 100 Litern Wasser heraus.

Rum (ron)

Das Wort erschien erstmals in *Diderots* und *d'Alemberts* Enzyklopädie Mitte des 18. Jh. In einem Fachbuch heißt es: „... die Ausdehnung des karibischen Rums entspricht etwa der Entfer-

nung zwischen *Aquavit* und *Grappa*“. Bei dieser Längenausdehnung wird einem sofort klar, dass Rum überall anders schmeckt. Seit ich „Havana Club“ getrunken habe, ist die Marke mit der Fledermaus bei mir zu Hause aus dem Regal verbannt.

Was viele nicht wissen: **Facundo Bacardí** war ein spanischer Einwanderer in Cuba. 1838 fing er mit einer kleinen Rumfabrik in Santiago an. Dank der guten Qualität seines Schnapses konnte er mit seinen drei Söhnen rasch ein expandierendes Unternehmen aufbauen. Die Familie *Bacardí* hatte die Revolutionäre in den 1950er Jahren finanziell unterstützt, vermutlich um sich bei den zukünftigen Machthabern in ein günstiges Licht zu setzen. Das schlug allerdings fehl. *Castro* enteignete die *Bacardís*, und diese gingen nach Puerto Rico, von wo aus sie die Flasche mit der Fledermaus über den ganzen westlichen Globus „fliegen“ ließen. Heute sitzt das Tier übrigens wieder auf seiner goldenen Kugel auf dem Dach des Stammhauses der Familie, schräg hinter dem Revolutionsmuseum in La Habana, und lauert auf das Abtreten von *Fidel Castro*, weil dann seine ursprünglichen Besitzer wiederkommen können. Das Haus ist renoviert und hat seine Art-Déco-Kacheln oben an der Fassade zurückerhalten. Die ursprüngliche Fabrik in Santiago de Cuba wurde von der Revolutionsregierung weiterbetrieben, das Produkt aus rechtlichen Gründen (Herr *Castro* ist Anwalt) in „Havana Club“ umbenannt. Sie produzierte alsbald ein Getränk, das genau-

RUMKRIEG

Zwischen dem Rumhersteller **Bacardí** und **Havana Club**, vertreten durch *Pernod-Ricard*, tobt ein Kampf, der von Bacardís Seite mit allen Mitteln geführt wird. Als Castro 1960 cubanische Betriebe verstaatlichte, floh die Familie *Arechabala* auf die Bahamas und destillierte dort mit den Bacardís weiter Rum. In der cubanischen Destille wurde unter dem Namen *Havana Club* produziert und exportiert.

Bacardí unternahm daraufhin alles, um Cuba zu schaden und schreckte sogar vor Mord nicht zurück. Eine harmlose Attacke war der Vertrieb eines Rums mit Namen „Havana Club“ von Bacardí, nach internationalem Recht ist das **Piraterie** und somit verboten.

Cuba ist Mitglied des Abkommens für Internationale Marken-Registrierung. Im cubanischen Büro für industrielles Eigentum sind außer *Coca-Cola* etwa 3000 weitere US-Marken registriert, deren Einträge regelmäßig erneuert werden. Obwohl amerikanischen Unternehmen der Export nach Cuba untersagt ist und der Markenschutz nach drei Jahren Nichtvermarktung verfällt, erkennt Cuba diese Regelungen an. Leider hatte es Havana umgekehrt versäumt, in den boykottierten Ländern den Markenschutz zu erneuern. Dies veranlasste Bacardí das Recht für sich zu beanspruchen.

Die EU und **Pernod-Ricard** verklagten daraufhin bei der WTO Bacardí wegen Betrugs, Raub des Markennamens und Täuschung des Verbrauchers. Das Bezirksgericht New York Süd entschied aufgrund des Helms-Burton-Gesetzes 1999 zugunsten von Bacardí. Allerdings schlugen die Wellen doch so hoch, dass Bacardí die Fälschung vom Markt nahm.

Castro hatte 1994 persönlich *Pernod-Ricard* mit dem Export beauftragt, doch die Anwälte ermitteln weiter, *Havana Rum* und *Liquors* heißt nun *Havana Club Holding*, Bacardí kaufte 1996 von einer Liechtensteiner Firma das *Havana Club*-Markenrecht. Die Prozesse gehen weiter.

so mit Preisen geehrt wurde, wie der ursprüngliche Bacardí. Von den fast zehn Millionen Litern *Havana Club* trinken die Cubaner selbst immerhin zwanzigtausend Liter jährlich. Die Faustregel beim Kauf: je dunkler die Farbe, desto älter und teurer das Getränk.

Guayabita del Pinar

So heißt ein Likör mit eingelegten Guayabitas, kleinen **Guaven**. Diese Spezialität gibt es nur in Pinar del Río, die Guayabitas wachsen dort wild. Es gibt eine 30%-ige süße (*dulce*) und eine 40%-ige herbere Variante (*seca*). Die Früchte gären einen Monat in Stahltanks unter Zugabe von Karamell und Vanille. Der Geschmack ist etwas gewöhnungsbedürftig, aber als Sammler seltener Schnäpse konnte ich auch hier nicht widerstehen. Am preiswertesten ist der Kauf direkt in der Fabrik. Exportiert wird der gelbliche Schnaps nicht, die Jahresproduktion von etwa einer halben Million Flaschen wird im Lande selbst getrunken.

Cocktails

Hier ein paar Rezepte zum selber mixen. Wer die einschlägigen Bar-Mix-Bücher besitzt, kann dort nachschlagen und findet dann mitunter abweichende Rezepte. Diese Cocktails sind weltweit bekannt und so haben sich die Varianten entwickelt. Häufig wird zum Beispiel statt Limone eine Zitrone verwendet. Beim Zucker scheiden sich die Geister. Ein „berühmter“ Mixer verwendete grundsätzlich Puderzucker.



Die meisten Rezepte schlagen Zuckersirup vor, der Cubaner nimmt natürlich braunen Rohrzucker und die Europäer haben schon immer den gebleichten Fabrikzucker aus der Rübe genommen. *Salucita!*

Daiquirí

Der Name ist dem gleichnamigen Strand am Fuße der Sierra Maestra angelehnt. Dort waren Landvermesser und Geologen tätig, die sich nach getaner Arbeit diesen Drink als Erstes in Santiago de Cuba mixen ließen, wenn sie abends in die Hotelbar einfielen. 5 cl weißer Rum, 2 cl Zuckersirup, 2 cl Zitronensaft. Im Shaker mit Eis schüteln und abgießen. Ich persönlich be-

vorzuge die Variante „frozen“, bisweilen auch „frappé“ genannt. Dabei kommen die Zutaten plus acht Eiswürfel in den Elektromixer und ab geht die Post – bis daraus ein alkoholisierter Eisschnee geworden ist. Statt Zitronensaft schmeckt auch Grapefruitsaft in diesem Drink.

Mojito

Dieses Getränk gilt als **Metapher Cubas**, wie *Cabrera Infantes* Protagonist in „Drei traurige Tiger“ bemerkte: Wasser, Vegetation, Zucker, Rum und Kälte. Ein Büschel Minze und den Saft einer halben Limone mit einem halben Teelöffel Zucker in einem großen Glas verrührt, statt der Limone geht auch Lime Juice aus dem Getränkeregale. Die Minze leicht zerdrücken. Dazu

4 cl weißer Rum und reichlich Eis. Das Ganze mit Mineralwasser auffüllen.

Dieses Getränk kostet auf dem Lande 1,50 CUC, in Restaurants und in La Habana maximal 3 CUC, nur in den Luxusbars wie der Floridita und in der Bodegita del Medio kosten sie 6 CUC.

Cuba Libre

„Freies Cuba“ ist das Mixgetränk für Eilige: 4 cl Rum über ein paar Eiswürfel in ein hohes Glas schütten, mit „Tropicola“ auffüllen und eine Limonenscheibe dazu – fertig. Diese Freiheit steigt ganz schön in den Kopf und kann am nächsten Morgen nach Aspirin verlangen. Übrigens: Verlangen Sie nicht nur „Cola“, das ist ein unanständiges Wort in Cuba, sondern das ortsübliche Zuckerwasser „Tropicola“ oder „Tucola“.

FOTOGRAFIEREN

In Cuba ist lediglich **verboten**, militärische Objekte, Brücken und Flugplätze und verschiedene öffentliche Gebäude zu fotografieren, die als solche allerdings nicht immer gekennzeichnet sind. Mit *zona militar* bezeichnete Gebiete dürfen weder betreten noch fotografiert werden!

Buchtipps

- Helmut Hermann: **Reisefotografie**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag
- Volker Heinrich: **Reisefotografie digital**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

FOTOTIPPS

- Die Auflösung ist ein wichtiger Faktor beim Fotografieren, in Megapixeln angegeben drückt sie die Genauigkeit aus, mit der das Bild für immer ausgestattet wird. Für den Gebrauch im Internet reicht ein Megapixel, zum Drucken sollten es acht sein, allerdings ist dann auch die Qualität der Optik und des Sensors ausschlaggebend.
- Fotoapparate sind empfindlich gegen Nässe, Verschmutzung und Wärme. Bei Hitze lässt die Qualität nach, da der Sensor schneller Rauschen (nicht gelöschte Ladungsteilchen) produziert, die die Bilder krisselig aussehen lassen.
- In La Habana und Santiago bieten vereinzelt Läden digitale Druckdienste an. Allerdings schreitet die Modernisierung auch hier voran.
- Schauen Sie auch, ob das Ladegerät mit 110 Volt betrieben werden kann (siehe auch „Elektrizität“). Auf jeden Fall brauchen Sie einen Adapter auf US-Flachstecker.
- Dass die Bitte um Fotografie-Erlaubnis bei Personen manchmal mit einer Geldforderung verbunden wird, sollte einen aufgrund der auf Cuba vorherrschenden Armut nicht aufregen.

Welche Kamera man für seine Reise wählt, hängt von den eigenen Ansprüchen und dem Geldbeutel ab. Auf Reisen sollten Sie Beschädigung oder Diebstahl einkalkulieren. Gute Bilder werden nicht von der perfekten technischen Ausrüstung gemacht, sondern vom Menschen hinter der Kamera.

FRAUEN ALLEIN AUF CUBA

Geht eine Frau allein durch die Straßen, wird sie oft Komplimente, Pfiffe oder ähnliche Anmache hören. Cubaner flirten recht aufdringlich und penetrant. Frau sollte sich auf keinen Fall darauf einlassen. Es ist ein Spiel, das nur mit der Kenntnis der Regeln gespielt werden sollte. Bleiben Sie nicht stehen und versuchen Sie nicht, den Frechling zurechtzuweisen. Das ist gegen die Regeln. Sagen Sie im Weitergehen eine Nichtigkeit, und die Sache ist erledigt, das Spiel gespielt und fertig. Dennoch: Sollten Sie ernsthaft angemacht werden, hilft ein: „*Déjame tranquila, no me molestes.*“ Mit der Zeit lernt Frau, dass Ignorieren der beste Weg ist, um nicht belästigt zu werden.

In Begleitung männlicher Touristen hören die Belästigungen meist auf, also sollten Sie „verbal“ immer mit einem Mann unterwegs sein, d. h. man sollte sein Gegenüber immer in der Annahme lassen, dass der „Ehemann“ nicht weit ist. Dass man nachts als Frau nicht allein in die finstersten Gassen von La Habana gehen sollte, ist sicher ohnehin klar – genauso, dass eine Frau keine aufreizende Kleidung tragen und nie ohne BH auf die Straße gehen sollte. Auch das Nacktbaden ist auf Cuba, wie in allen lateinamerikanischen Ländern, nicht üblich.

Buchtipps

- Birgit Adam: **Als Frau allein unterwegs**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

©199cu Foto: kh



Gehen sie mit männlichen Cubanern aus, wird von Ihnen häufig erwartet, dass sie die Rechnungen begleiten. Am besten ist es, die Situation vorher zu klären.

GESUNDHEIT

Laut der WHO braucht man **keine Pflichtimpfungen**. Die gute Nachricht: Cuba ist malariefrei! Das heißt natürlich nicht, dass es hier keine Mücken gibt, besonders in den sumpfigen Gegenden an der Südküste wird man abends heimgesucht. Also die entsprechenden Mittel zum Einreiben mitnehmen.

Medizinische Versorgung

In Cuba gibt es, besonders für Ausländer, eine **sehr gute medizinische**

Versorgung. Das heißt nicht, dass es die Cubaner nur auf die Devisen abgesehen haben. Ich selbst habe die Hilfsbereitschaft der cubanischen Medizinerinnen und Mediziner erlebt, ohne dass gleich die Hand aufgehalten wurde. Eine **Auslandskrankenversicherung** sollte man unbedingt abschließen (s. „Vor der Reise: Versicherungen“).

- In vielen Gemeinden gibt es **Sanitätsstellen**. Man kann über jedes Hotel einen Arzt erreichen, manche Hotels haben auch Krankenschwestern angestellt. **Krankswagen:** (La Habana) Tel. 07-405093, (Santiago) 022-626485.
- **Ärzte** sind über das Ausländerspital Ciria García für Notfälle erreichbar. Tel. 2042811/12. Rechnungen sind in CUC zu bezahlen. Ein **Unfallkrankenhaus** befindet sich ebenfalls dort: Calle 20 No. 410.
- **Apotheke** in La Habana: Farmacia Internacional, Av. 41, esq. Calle 20, Miramar Playa, Tel. 2049385, auch im Hotel *Comodoro* in Miramar, Tel. 2049385, oder im Hotel *Habana Libre* in Vedado, Tel. 554593.

Reiseapotheke

Das Wichtigste für eine Minimalapotheke: Anti-Mückenmittel, Salbe gegen den Juckreiz, Wundsalbe und Pflaster, Fieberthermometer, Mittel bei Durchfall, Mittel, um den Mineralverlust bei Durchfall auszugleichen, Kopfschmerztabletten, um die Wirkung der Cuba Libres zu bekämpfen, Salbe gegen Sonnenbrand.

Hygiene

Cuba hat einen niedrigeren Lebensstandard als Europa. Die **sanitären Einrichtungen** außerhalb der großen Hotels entsprechen oft nicht dem gewohnten hygienischen Standard.

Die **Wasserversorgung** bereitet den Cubanern noch Probleme. Es gibt vielerorts Wasser aus dem Tankwagen. Im Hotel kann das schon mal zu Belästigungen führen, wenn nachts der Laster kommt und eine halbe Stunde lang mit laufendem Motor das Wasser mit Hilfe seiner Zapfwellenpumpe in die Tanks auf dem Dach des Hauses drückt. Das ist aber immer noch angenehmer, als das Leitungswasser mancherorts, das durch alte Eisenrohre, Gummischläuche und andere Materialien zum Hahn gelangt. Zum **Kochen und Trinken** und zur Eisbereitung nimmt man *agua sin gas*, am preiswertesten aus dem Supermarkt der Tankstelle.

Die cubanische Regierung bemüht sich, auch für die schlechten Leitungen Ersatz zu schaffen, aber eine inselweite Wasserversorgung entsteht in den Tropen nicht in ein paar Jahren.

In den größeren Hotels und den Devisenläden bekommt man **Toilettenartikel** zu kaufen, man sollte sich jedoch alles Nötige besser mitbringen, da diese Artikel sehr teuer sind. Oft wird man von Cubanern nach Seife gefragt. Wenn man jemanden beschenken will, sollte man von zu Hause einige Stücke Seife mehr mit auf die Reise nehmen. Toilettenpapier ist teuer. Bei manchen öffentlichen Toiletten wird es von der Toilettenfrau Blattweise abgegeben, man sollte also besser selbst etwas in der Tasche haben.

Zur Gesundheitsvorsorge siehe auch das **Kapitel „Reise-Gesundheits-Information Cuba“** im Anhang.



LERNEN UND ARBEITEN

Menschen, die konkrete Solidarität mit Cuba üben wollen, können z. B. bei „Cuba Si“ mitarbeiten. Unabhängig von Parteizugehörigkeit und weltanschaulichen Ansichten, wie mir ein Sprecher versicherte, kann hier prakti-

sche Solidarität praktiziert werden. Es gibt in Deutschland 12 regionale Cuba-Sí-Gruppen. Als Initiatoren politischer Kampagnen und Spendenaktionen leisten sie eine unermüdliche Arbeit und unterstützen in zunehmendem Maße eigene Projekte auf Cuba. Die Schwerpunkte sind in den Bereichen ökologische und angepasste Landwirtschaft, regenerierbare Energien, Gesundheit, Bildung, Kultur und alternativer Tourismus. Die Organisation konnte bisher über 4000 Tonnen Hilfsgüter nach Cuba schicken.

Für Kinder ist der Markt immer interessant

● **Cuba Sí**, Arbeitsgemeinschaft der PDS, Kleine Alexander Str. 28, 10178 Berlin, Tel. 030-24009455, Fax 24009409, www.cuba-si.org.

MASSE UND GEWICHTE

Die Cubaner verwenden hauptsächlich das **metrische System**, daneben allerdings auch das amerikanische (Gallonen) und das englische (Zoll, Fuß, Pfund). Die ursprünglichen cubanischen Maße werden kaum noch benutzt, hier sind sie trotzdem: *arroba*, *libra*, *quintal*, *caballería*, *cordel*. Falls man mit den ersten drei in Berührung kommen sollte: Es sind Gewichte. Die letzten beiden Maße beschreiben Flächenausdehnungen. *Palma* ist ein altes Längenmaß, ebenso wie die *cinta* (etwa 30 cm) und die *vara* (91,5 cm).

- 1 quintal = 100 libras = 4 arrobas
- 1 libra = 453 g
- 1 arroba = 11,5 kg
- 1 cordel = 0,04 ha
- 1 caballería = 13,4 ha

MIT KINDERN UNTERWEGS

Cubaner lieben Kinder, man kann also beruhigt mit den Kleinen fahren. Auf Cuba ist der Verkehr auf der Straße geringer als bei uns. Die meisten Hotels verfügen über **kindergerechte Einrichtungen**, wie zum Beispiel Planschbecken. In vielen Hotels übernachten Kinder bis zu zwölf Jahren frei. Bei All-inclusive-Hotels finden sich oft auch Kindermädchen und Programme für Kinder, damit die Eltern auch einmal etwas alleine unternehmen können. Manche Hotels bieten **Babysitter** an und in den örtlichen Kulturhäusern gibt es bisweilen Kindervorstellungen am Nachmittag. Sie sollten alle Spiel-

zeuge, Malsachen etc. selbst mitbringen, auf Cuba sind Malstifte u. a. Mangelware. Am Ende der Reise könnten die Kinder sie noch an cubanische Kinder weiterverschenken. Man sollte bedenken, dass cubanische Kinder anders aufwachsen und dass es im Leben der Cubaner andere wichtige Werte gibt als bei uns.

Unbedingt sollte man ein Auge auf die Elektrik in der Unterkunft werfen. Cubaner nehmen es damit nicht so genau, blanke Anschlüsse an Wasserboilern können schon mal vorkommen.

NACHTLEBEN

Es gibt auf der Insel ein ausgeprägtes Nachtleben, das an Wochenenden bis zum Morgen dauern kann. Besonders in den großen Städten ist das Nachtleben sehr ausgeprägt. Der Vorteil ist, dass man im Hotel oft noch spät abends etwas zu essen bekommt. Andererseits muss man in den Städten auch damit rechnen, dass es in der Nähe von Lokalen nicht immer ruhig ist und auch in der Hotelbar die Musiker erst nach Hause gehen, wenn Mitternacht längst vorbei ist.

Die Adressen der angesagten Bars sind in den Ortsbeschreibungen angegeben.

NOTFÄLLE

Wird der **Reisepass oder Personalausweis gestohlen**, muss man dies bei der örtlichen Polizei melden. Darüber hinaus sollte man sich an die nächste diplomatische Auslandsvertretung seines Landes wenden, damit

man einen Ersatz-Reiseausweis zur Rückkehr ausgestellt bekommt (ohne kommt man nicht an Bord eines Flugzeuges!).

Auch in **dringenden Notfällen**, z. B. medizinischer oder rechtlicher Art, Vermisstensuche, Hilfe bei Todesfällen, Häftlingsbetreuung o. Ä. sind die

Notfall-Tipps

Vorsorgemaßnahmen vor Reiseantritt

- Vor der Reise ist es unbedingt ratsam, eine **Auslandsreise-Krankenversicherung** abzuschließen (siehe auch Kapitel Versicherungen). Bei erhöhtem Sicherheitsbedarf kann auch eine Reise-Notfall-Versicherung bzw. ein Schutzbrief nützlich sein.
- Ein Impfpass und evtl. ein **Gesundheitspass** mit Blutgruppe, Allergien, benötigten Medikamenten u. Ä. sollte mit auf die Reise genommen werden, ebenso natürlich die Medikamente selbst.
- Bei der Hausbank sollte man sich über die Möglichkeiten der **Geldüberweisung** informieren, außerdem sollte man ggf. rechtzeitig eine Kreditkarte beantragen und sich über Notfallhilfen und Sperrmodalitäten des Kreditkarteninstituts kundig machen.
- Für Postempfang und Kontoverfügung sollten bei der Post bzw. Bank an vertrauenswürdige Personen **Vollmachten** ausgestellt werden. Gegebenenfalls sollte man seinem Rechtsanwalt eine Vertretungsvollmacht für Notfälle geben.
- Zu Hause ist zu klären, wer im Notfall telefonisch erreichbar ist, R-Gespräche übernimmt und einem Geld überweisen kann. Dort sollten auch die eigene Bankverbindung und die Versicherungsadressen hinterlegt werden.

- Die **Dokumente** sollten wassergeschützt am Körper (Brustbeutel, Geldkatze u. Ä.) aufbewahrt oder im Hotelsafe gegen ausführliche Quittung hinterlegt werden.

- Auf alle Fälle sollte man sich **Kopien** von Pass (inkl. Visumseite), Flugticket, Kredit- und Scheckkarten, Reiseschecks und sonstigen Dokumenten anfertigen, einen Satz wasserdicht verpacken und getrennt von den Originalen mitnehmen, einen zweiten Satz zu Hause hinterlegen. Ein ausreichend hoher Sicherheitsgeldbetrag sollte getrennt von der Reisekasse aufbewahrt werden.

- Sinnvoll ist es, sich einen **persönlichen Notfall-Pass** zu erstellen und ihn wasserdicht und sicher am Körper aufzubewahren. Eingetragen werden sollten: eigene persönliche Daten, die eigene Adresse und die von Kontaktpersonen zu Hause inkl. Tel. und Fax, die eigene Bankverbindung, Notruf-Telefonnummern der Kranken- und / oder Reise-Notfall-Versicherung oder der Schutzbrieforganisation, Adresse und Telefonnummer der deutschen Vertretung im Reiseland (siehe im Buch oder Auswärtiges Amt, Tel. 0228-170), Deutschland-Direkt-Nummer für R-Gespräche, Nummern des Passes, des Flugtickets, der Reiseschecks, der Kreditkarten usw.

Im Krankheitsfall

- Wenn ein Auslandskrankenschein nicht akzeptiert wird und man die Kosten selber tragen muss, muss man sich vom Arzt

Auslandsvertretungen in La Habana bemüht, vermittelnd zu helfen:

- **Deutschland:** Embajada de Alemania, Calle 13, No. 652, esq. a B, Vedado, Tel. 332569, 332539, www.havanna.diplo.de
- **Österreich:** Embajada de Austria, Avenida 5ta A No. 6617, esq. a Calle 70, Miramar, Tel. 2042825.

● **Schweiz:** Embajada de Suiza, 5ta Avenida No. 2005, e/ 20 y 22, Miramar Playa, Tel. 2042611

Bei **Verlust oder Diebstahl der Kreditkarten** sollte man diese umgehend sperren lassen. Für deutsche Kreditkarten gibt es die einheitliche **Sperrnummer 0049-116116** und im Ausland zu-

eine **ausführliche Bescheinigung** über Diagnose und Behandlungsmaßnahmen, einschließlich verordneter Medikamente, sowie eine Quittung über die bezahlte Behandlung ausstellen lassen. Auch von Apotheken sollte man sich Quittungen ausstellen lassen.

● Bei **schweren Krankheitsfällen** sollte außer dem Notfallservice der Versicherung auch die Botschaft bzw. das Konsulat informiert werden.

Verlust von Dokumenten/Geld

- Von der **Polizei** sollte bei Verlusten ein ausführliches Protokoll ausgestellt werden.
- Den betroffenen Stellen sollte der Verlust zügig gemeldet werden, möglichst zusammen mit Nummern bzw. Kopien der verlorenen Dokumente (Pass: Botschaft bzw. Konsulat; Tickets: Fluggesellschaft; Schecks, Kreditkarten: Bank).
- Botschaften bzw. Konsulate (s. „Notfälle“) stellen bei Passverlust einen **Ersatzpass** aus, nachdem die Identität geklärt ist. Beste Voraussetzung dafür ist eine Fotokopie des Originals. Sonst wird beim Einwohnermeldeamt der Heimatstadt angefragt, was Zeit und Geld kostet.

Beschaffung von Geld

- **Überweisung** von der Hausbank. Dazu sollte man schon vor der Reise die jeweiligen Bedingungen, insbesondere die Korrespondenzbank im Reiseland, klären.
- Vertreter des **Kreditkarteninstituts** zahlen nach Klärung der Identität ein Notfall-

geld. Auf eine rasche Ausstellung der Ersatzkarte sollte man nicht in jedem Fall vertrauen.

● **Reise-Notfall-Versicherungen** zahlen je nach Vertragsklauseln bis zu 1500 Euro Notfalldarlehen, direkt über Vertreter im Reiseland, falls vorhanden.

● Die **Botschaften bzw. Konsulate** leihen nur in absoluten Ausnahmefällen Geld, zumeist auch nur in Form von Rückflugticket oder Zugfahrkarte. Allerdings kann in Notfällen eine Information an Verwandte in Deutschland erfolgen, die das benötigte Geld dann auf ein Konto des Auswärtigen Amtes einzahlen müssen.

sätzlich 0049-30-40504050. Für österreichische und schweizerische Karten gelten:

- **MasterCard**, internationale Tel. 001 636 7227111
- **VISA**, Tel. 0043 17111 1770; (CH)-Tel. 0041 58 9588383.

Beim **Verlust von Reiseschecks** gilt: Nur wenn man den Kaufbeleg mit den Seriennummern der Reiseschecks sowie den Polizeibericht vorlegen kann, wird der Geldbetrag von einer größeren Bank vor Ort binnen 24 Stunden zurückerstattet. Also muss der Verlust oder Diebstahl umgehend bei der örtlichen Polizei und auch bei Travelex/Thomas Cook gemeldet werden. Die Rufnummer für ihr Reiseland steht auf der Notrufkarte, die Sie mit den Reiseschecks bekommen haben.

Sollte das **Mobiletelefon** im Ausland verloren gehen oder gestohlen werden, sollte man bei einem **Laufzeitvertrag**, aber auch bei bestimmten **Prepaid-Abonnements** die Nutzung der SIM umgehend beim Provider sperren lassen (nicht immer kostenfrei!). So spart man sich nach der Rückkehr dicke Rechnung, die man selbst nicht vertelefoniert hat.

Dazu muss man in der Regel **folgende Angaben** machen können, die man sich vorab irgendwo notieren sollte: Rufnummer, SIM-Kartennummer (auf SIM vermerkt), Kundennummer oder Kundenkennwort.

Ebenfalls vorher notieren sollte man die **IMEI-Nummer** (elektronische Zulassungsnummer), die nach Eingabe des Tastencodes Stern-Raute-null-



sechs-Raute auf dem Display erscheint – diese muss man in der Regel auch bei der Polizei bei der Diebstahl- oder Verlustmeldung angeben.

Weitere wichtige Kontakte:

- **Polizei:** 820116 (in La Habana)
- **Krankenhaus** (in La Habana): Clinica Central „Cira García“, Calle 20 No. 4101, esq. Calle 43, Miramar Playa, Tel. 2042811.
- **Apotheke:** Farmacia Internacional, Av. 41, esq. Calle 20, Miramar Playa, Tel. 2049385.
- **Rechtsanwälte:** Auf Cuba sind Rechtsanwältinnen in so genannten Kollektivanwaltsbüros organisiert. Diese sind berechtigt, vor jedem Gericht aufzutreten. Bei Prozessen besteht grundsätzlich Anwaltspflicht. Einige Adressen für alle Fälle:

Dr. Maria Elena Pubillones (deutsch), bei Zona Franca de la Ciudad de La Habana, Centro de Negocios, Carretera de Berroa. Km 1, La Habana. Tel. 00537-959395, Fax 959397, fruhbeckhab@columbus.cu

Sr. Sebastian A.C. Berger (deutsch, engl.) bei Bufete Internacional S.A., Calle 47 No. 815, esq. Conill y Santa Ana, Nuevo Vedado, La Habana, Tel. 00537-8335459, 8813498, Fax 8335448, bufete@cha.cyt.cu

ÖFFNUNGSZEITEN

Banken: Montag bis Freitag 8.30–15 bzw. 17 Uhr, am Monatsletzten nur bis 12 Uhr mittags. Hotel-Devisenläden sind üblicherweise täglich (auch Samstag und Sonntag) von 10 bis 21 Uhr, **Touristenläden** in der Woche von 9 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Wenn man dringend Geld braucht, lohnt auf jeden Fall der Gang in das nächste größere Hotel.

Die meisten **Museen** in La Habana sind am Sonntag und Montag geschlossen.

ORIENTIERUNG UND ADRESSEN

In spanischsprachigen Ländern lauten Adressen anders. Die Städte wurden **schachbrettartig** angelegt, unter anderem, um aufkommenden Aufruhr besser bekämpfen zu können.

Der Einfachheit halber wurden die Straßen dann **nummeriert**, nur in Städten bekamen sie Namen, die dann nach 1995 oft die Namen von Revolutionshelden bekamen. Die Bevölkerung behielt meist die alten Namen bei, dadurch kann es zu Doppelnamen kommen.

Es gibt dazwischen die Häuserblocks, die *manzanas* heißen; man benutzt aber als Entfernungsangabe die Bürgersteige, die man *quadras* nennt. So heißt es dann: „sólo tres quadras“, „nur drei Querstraßen“ (Bürgersteige). 1 manzana entspricht 4 quadras.

Beispiel: „C. Cuba No. 212, Apt. 20, 1er piso“ besagt, dass der Gesuchte in der Straße (*Calle*) Cuba Nr. 212 wohnt und dort im Appartement 20, erste Etage. Namen stehen allerdings nicht an den Türen, d. h. man klingelt an der mit „1er piso“ bezeichneten Klingel.

Die Casa de Cultura in Cienfuegos ist in der Calle No. 25, entre Av. 54 y 56. Zur genaueren Bestimmung wird angegeben, zwischen (*entre*) welchen Blöcken sich die Straße befindet. *Entre*

kann auch e/ oder % geschrieben sein. In diesem Beispiel also zwischen der Avenida 54 (Av) und (y) der Avenida 56.

Die **Avenidas**, mehrspurige Straßen, sind mit den geraden Zahlen versehen und die **Calles** mit ungeraden. In La Habana gibt es auch Calles mit Buchstaben, die Calle O etwa. Davon zweigt die 23 ab. Manchmal gibt es zusätzlich noch Namen, besagte Calle 23 heißt allgemein „La Rampa“. Die Straßennummern sind oft auf **weiß gestrichenen Markierungssteinen** gepinselt, die an den Straßenecken stehen. Ecke heißt *esquina* und wird in Adressen *esq.* abgekürzt. Bei größeren Orten sollte man fragen, in welchem Viertel, *barrio* oder *reparto*, sich die gesuchte Adresse befindet. Steht *s/n* in der Adresse, ist sie in einer Kleinstadt, wo es keine Nummern gibt: *sin número*. Weiter kommt vor: *cerca de* für „in der Nähe von“ und *enfrente* für „gegenüber“.

So leicht die Orientierung in den Städten ist (wenn man sich mal daran gewöhnt hat), so schwierig wird es auf dem Land. Dort gibt es noch nicht überall Ortsschilder, sodass man sich oft fragt, ob die Ansammlung kleiner Häuser schon der Ort auf der Karte ist oder nur eine Kooperative. Dann hilft nur zu fragen und auszuprobieren. Will man nach dem Weg fragen, wendet man sich am besten an einen Uniformierten, die kennen sich aus, sind meist hilfsbereit und sprechen oft Englisch.

Ctra. heißt **Carretera** und die **Auto-pista** ist die Autobahn.

POST

Durchschnittlich vier bis acht Wochen braucht ein Brief (*carta*) nach Europa, da Cuba kein Postabkommen mit europäischen Staaten unterzeichnet hat. Päckchen und Pakete brauchen sogar ein halbes Jahr oder mehr. Da teilweise die Post überhaupt nicht eintrifft, sollte man größere Sachen mit **DHL** schicken. Mit einem Postlauf von vier bis fünf Wochentagen und zuverlässiger Auslieferung ist das die beste Alternative für Wichtiges. Das Hauptbüro von DHL ist in Miramar:

- **DHL**, Av. 1 y Calle 42, Büros gibt es im Hotel Las Yagrumas und in der Calzada 818 e/ 2 y 4, Vedado.

Mittlerweile kann man von einigen Postämtern (*casas de correos*) im Land DHL-Sendungen aufgeben.

Manchmal wird man von Cubanern gebeten, Post für sie an ausländische Bekannte mitzunehmen. Dahinter steckt erst mal kein böser Gedanke, sondern meist nur der Wunsch, den Brief schneller nach Europa zu bekommen.

Wenn man sich Post aus Europa schicken lassen will, adressiert man den Brief unter *Poste Restante* an das Correo Central in La Habana (sie kommt am Ministerio de las Comunicaciones an und wird weitergeleitet).

Briefmarken (*sellos*) kauft man in der Post in Pesos oder in den Hotels für teure Devisen. Sammlermarken werden nur gegen CUC verkauft. Eine **Postkarte** (*postal*), egal wohin, kostet

Wer sein Rad liebt, nimmt es immer mit

0,50 CUC, Briefe 0,75 CUC. Es gibt „prepaid postcards“, da ist das Porto bereits aufgedruckt, also schon bezahlt. Manche Marken kleben nicht und müssen mit Alleskleber an der Karte befestigt werden.

Briefmarkensammler gehen in La Habana ins Círculo Filatélico, San José 1172, e/ Infanta y Basarrata, Mi 17–19, Sa 13–17, So 9–12 Uhr. Außerdem ist ein Laden in der Obispo 518 mit guter Auswahl und in Vedado, in der 27 esq. L, um die Ecke des Buchladens Fernando Ortíz. Nach den abgebildeten Einfachmarken der vorrevolutionären Zeit haben sich *Castros* Grafiker angestrengt und kleine Meisterwerke geschaffen, wie z. B. den *Tocororo* (siehe Foto im Kapitel „Staatsymbole“).

RAD FAHREN

Treibstoffnot macht Radfahrer. Bis zu drei Cubaner passen auf einen Drahtesel. Fahrräder als Taxiersatz, als Transportmittel für schwere Lasten, überall begegnen einem die draufgängerischen Pedalisten. Da die Räder kein Licht haben, wird es nachts gefährlich, besonders, wenn man aus den Städten auf unbeleuchtete Straßen gelangt.

Beim Ausbruch der Benzinknappheit importierte der Staat eine Million Fahrräder aus China und propagierte die Bedeutung des Fahrrads für Mobilität und Gesundheit. Inzwischen gibt es eine eigene Fahrradindustrie, Fahrradverleihstationen und mancherorts sogar bewachte Fahrradabstellplätze.



022cu Foto: bh

Der Túnel de la Bahía, der unter dem Hafen von La Habana hindurchführt, darf aus Sicherheitsgründen nicht mit dem Rad durchfahren werden. Dafür gibt es den **Ciclobús**, der im Minutentakt die Radler durch die miefige Röhre transportiert. Die Hafenfähre von der Altstadt nach Regla wird stark von Radfahrern frequentiert, deshalb bilden Radler sogar eine eigene Schlange am Kassenhäuschen.

Wer vorhat, die Insel per Rad zu erkunden, sollte sich bei der Fluggesellschaft seiner Wahl über die Modalitäten vorab informieren.

Bei der Planung von Strecken auf offenem Gelände: Der Wind weht meist **von Ost nach West**. Wer dann genug hat vom Gegenwind, kann bei Viazúl-Bussen auch das Rad einladen.

Man kann sich im Lande ein **Rad leihen**. Dazu sollte man von zu Hause jedoch ein stabiles Schloss mitnehmen. Ich bevorzuge in solchen Fällen die Schlösser mit den Stahlkabeln, die sich auch noch um Bäume schlingen lassen. Außerdem rate ich dringend, sich Gedanken um die Beleuchtung zu machen: ein kleines LED-Rücklicht und eine batteriebetriebene Klemmlampe sollte man auf jeden Fall dabei haben. Ich verwende seit Jahren die berühmten kleinen Aluminium-Taschenlampen der Firma *Maglite*. Dazu gibt es Halteklammern und Stirnbänder, mit denen man die Lampe passend befestigen kann.

SICHERHEIT

Cuba gilt im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern als sicheres Reiseland, doch auch hier hat die **Kleinkriminalität** zugenommen, man sollte sich daher schützen. Als Grundregeln gelten: keine Wertsachen zur Schau stellen, alles Wichtige im Hotel safe lassen. Selbst einfache Hotels bieten gegen geringe Gebühr Safes (*cajas fuertes*) an, die man für seine Wertsachen unbedingt in Anspruch nehmen sollte. Wenn man einen Leihwagen mietet, kann es passieren, dass Teile wie die Batterie oder die Räder gestohlen werden. In der Regel ist man gegen solche Diebstähle versichert. Man sollte kein Gepäck unbeaufsichtigt lassen, vor allem nicht auf dem Flughafen von La Habana und in den Langstreckenzügen, die in der cubanischen Nacht unterwegs sind. In den Zügen hilft ein einfaches Fahrradschloss, mit dem man sein Gepäck im Gepäcknetz befestigt.

Vorsicht: In manchen Läden versucht man gerne, das Wechselgeld falsch zurückzugeben, oder höhere Preise zu kassieren, als auf dem Etikett stehen.

Aktuelle Reisehinweise neben Hinweisen zur **allgemeinen Sicherheitslage** erteilen:

Buchtipps

- Matthias Faermann: **Schutz vor Gewalt und Kriminalität unterwegs**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

- **Deutschland:** www.auswaertiges-amt.de und www.diplo.de/sicherreisen (Länder- und Reiseinformationen), Tel. 030-5000-0, Fax 5000-3402.
- **Österreich:** www.bmeia.gv.at (Bürger-service), Tel. 05-01150-4411, Fax 05-01159-0 (05 muss immer vorgewählt werden)
- **Schweiz:** www.dfae.admin.ch (Reisehinweise), Tel. 031-3238484.

SPORT UND ERHOLUNG

Sport spielt auf der Karibikinsel eine wichtige Rolle. Große Sportereignisse wie z. B. die Leichtathletik-Weltmeisterschaften oder die Olympischen Spiele werden äußerst interessiert verfolgt. Die Cubaner nehmen begeistert Anteil, leiden mit und führen wahre Freudentänze in den Lokalen auf, in

denen die Fernseher bei jeder Veranstaltung laufen.

Aber auch die Schattenseiten des Hochleistungssports machen vor den Grenzen Cubas nicht halt: Der 32-jährige Hochspringer *Javier Sotomayor* holte 1992 in Barcelona olympisches Gold und hält bis heute mit 2,45 m den Weltrekord. 1999 wurde die „Katze von Limonar“ in Winnipeg in Kanada mit Kokain im Urin erwischt. Das IAAF-Schiedsgericht entschied: *Sotomayor* wurde die Teilnahme an den Spielen 2000 in Sydney untersagt. *Castro* erklärte, das Ergebnis der Urinprobe sei ein Komplott gegen Cuba. Die CIA soll die Finger im Spiel haben.

Auch im **Box-Sport** gab es Ärger. Die Krise im internationalen Boxsportverband AIBA wurde durch die Sper-



rung cubanischer Funktionäre weiter verschärft. Nachdem die Cubaner Unregelmäßigkeiten bei der Weltmeisterschaft in Houston angeprangert hatten, wurden sie ausgeschlossen. Seitdem kämpfen Amerikaner und Engländer die Titel unter sich aus. Nun ist ein Streit der Verbände WBA, WBC, IBF, WBO und IBO untereinander entbrannt.

Dabei sind die Boxer in Cuba schon legendär. *Felix Savón* und *Teofilo Stevenson*, der bei den Olympischen Spielen dreimal siegte, sind auch heute noch Vorbilder für viele Nachwuchssportler.

Baseball

Beisbol wird leidenschaftlich gespielt und in den Städten sieht man die Jugendlichen begeistert üben, während die Erwachsenen über das letzte Spiel debattieren. Man sagt, dass Baseball aus Cuba stammt. Die Taïno-Indianer sollen ein ähnliches Spiel namens *Batos* gespielt haben.

Heute hat jede Provinz ihr eigenes „Nationalteam“, aufgeteilt in viele regionale Gruppen. Hauptsaison ist von Oktober bis März: dann werden die wichtigen Spiele ausgetragen. Das Prozedere bis zum möglichen Sieg ist langwierig und kompliziert: Jede Mannschaft muss etwa 90 Spiele bestehen. Im Viertelfinale spielen die Favoriten vier Spiele, von denen sie zum Aufrücken drei gewinnen müssen. Im Halbfinale werden sieben Spiele gespielt, der Sieger braucht vier gewonnene Spiele, um im Finale antreten zu können. Dort spielen dann die Sieger aus der Region Oriente gegen die Sieger von der West-Region.

Natürlich will Cuba den USA den Rang als beste Baseballnation streitig machen. Wenn beide Länder gegeneinander spielen, geht es hoch her. Die Lokale mit Fernsehern sind umlagert und als „Nicht-Spieleranhänger“ hat man kaum eine Chance, an den Treisen zu gelangen.

Fischen

Wer Salz- oder Süßwasserfische fangen will, braucht, wie in anderen Ländern auch, eine Erlaubnis. Diese kostet 25 CUC und gilt für die ganze Insel. Außer bei der Jagd auf die berühmten Marline auf hoher See, kann man auch in ruhigeren Gewässern fündig werden, zum Beispiel auf dem Hanabani-la-Stausee, wo es ziemlich viele Forellen gibt. Bei Morón in Ciego de Ávila gibt es die Milchlagune (*Laguna de la leche*) und die runde Lagune (*Laguna Redonda*), die als Fischgründe bekannt sind.

Fußball

„Viva el Futbol“, heißt das Projekt der Kinderhilfsorganisation Camaquito (www.camaquito.org). Sie will Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeit durch Fußball ermöglichen. Gleichzeitig motiviert das Projekt die Bewohner von ärmeren Stadtvierteln dazu eigene Sportanlagen zu bauen. Das Projekt ist in Camagüey und San-

Buchtipps

- Klaus Becker: **Tauchen in warmen Gewässern**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag



ta Clara bereits erfolgreich. Wer Sportbekleidung oder Fußbälle spenden will, bitte bei avenTOURa (www.aven.toura.de) melden.

Golf

Nach der Revolution wurde diesem ur-kapitalistischen Sport auf der Zuckerinsel nicht mehr gefrönt, doch mittlerweile gibt es wieder 18-Loch-Plätze in La Habana und Varadero, die zunehmend von Touristen besucht werden.

Reiten

In vielen Ferienzentren kann man sich Pferde leihen, auch im Freizeitpark „Lenin“ in La Habana stehen die Vierbeiner bereit. Wer nicht nur stundenweise reiten will, kann in Viñales

an **geführten Touren** teilnehmen, zum Beispiel vom Hotel La Ermita aus oder in der Nähe in Pinar del Río vom Hotel Aguas Claras oder von Las Terrazas aus. In der Regel bieten alle Hotels für Ökotouristen solche Freizeitaktivitäten an. Doch auch Strandurlauber in Varadero, Cayo Largo und Guardalavaca brauchen auf das Vergnügen nicht zu verzichten.

Tennis

Viele große Hotels besitzen Tennisplätze, so dass auch die Liebhaber dieser Sportart nicht zu kurz kommen.

Tauchen (escafrandrismo)

Eine der großen Attraktionen von Cuba sind seine **Tauchreviere**. Sie of-

fenbaren eine unberührte Unterwasserwelt, die sich auf fast 6000 km Küstenlinie erstreckt. Die Vielzahl an Unterwasserlandschaften, Höhlen, Tunneln und gesunkenen Schiffen sowie eins der größten Korallenriffe der Welt, das **Canarreos-Riff**, laden zum Besuch ein. Zu sehen gibt es Rochen, Barrakudas, Haie, Muränen, viele Krusten- und Weichtiere und tropische Fische. **Tauchsaison ist ganzjährig** bei einer Sicht bis zu 40 m und Wassertemperaturen zwischen 24 und 28 °C.

Fidel Castro ist selbst ein begeisterter Taucher und so nimmt es nicht wunder, dass die Regierung einiges für die Tauchsportler getan hat. In Varadero wurde altes Kriegsmaterial vor der Küste versenkt. So gibt es Raketen, Flugzeuge und natürlich Schiffe unter Was-

ser. Die wurden nicht einfach angebohrt, sondern fachgerecht behandelt. So hat man alles Gefährliche für die späteren Taucher entfernt, Öle abgesaugt und lose Teile festgeschweißt. Dann wurden die Schiffe an bestimmten taucherfreundlichen Stellen mit Bojen markiert, versenkt und der Tier- und Pflanzenwelt zum besiedeln überlassen. Nach der Wende wurde so alles unbrauchbar gewordene russische Kriegsgüter fachgerecht entsorgt. So etwas wünschen sich die Friedensbewegungen für alle Nationen: Panzer zu Fischhütten. Man kann sogar auf *Fidel Castros* ehemaliger Yacht *Boca del Toro* einen Tauchausflug buchen.

In Deutschland kann man Tauchtouren z. B. über www.nautilus-tauchreisen.de buchen.



Tauchreviere:

Maria la Gorda: liegt an der südlichen Küste der Westspitze, gegenüber von Cancún in Mexiko. Dieser Ort war früher Treffpunkt für Korsaren und Piraten und es finden sich noch Überreste von versunkenen Galeonen, Ankern und Kanonen. Direkt am 8 km langen Sandstrand liegt das Hotel Villa Maria la Gorda, mit 20 Bungalows und mit gut ausgestatteten zwei Doppelzimmern pro Haus.

Zum Tauchen werden bis zu 40 Stellen in Tiefen von 5 bis 45 m angefahren. Herausragend sind die Höhle La Sala de Maria, die in rund 20 m Tiefe liegt und das Tal der Schwarzen Korallen mit einem großen Korallenriff. Ancla del Pirata liegt nur 15 m tief. Hier kann man auch ohne Bootsfahrt, mit

dem Schnorchel vom Strand aus, die Wunderwelt unter Wasser entdecken.

Die Tauchgänge veranstalten Marina Puerto del Sol, etwa 15 km hinter dem Hotel Maria La Gorda, Tel. 78131.

Auch direkt am Strand von **Cayo Juftias** und **Cayo Levisa** an der Nordostküste kann man tauchen

Isla de la Juventud: Das Hotel El Colony mit seinen 77 Zimmern ist das Mekka der Unterwasserfans. Das dazugehörige Tauchzentrum ist voll ausgestattet und besitzt eine Dekompressionskammer. Die Tauchgründe werden vom Hotel aus angefahren. Zur Auswahl stehen 50 Tauchplätze mit Tiefen von 5 bis 46 m, die zum Teil für ihre grandiosen Unterwassertäler, -tunnel und -kanäle bekannt sind. Hier findet man über 40 Korallenarten,



im Canarreos-Riff auch die seltene Schwarze Koralle, und es wimmelt von Langusten. Etwa eine Stunde Bootsfahrt vom Hotel entfernt liegt die Cabo Francés, vor der sich ein 1000 m tiefer Graben im Meer auftut.

Tauchsaison ist ganzjährig bei durchschnittlich 24 °C Wassertemperatur. Es herrscht gute Sicht, da das Revier nicht von Wellen beeinträchtigt wird. Außerdem liegen hier alte Schiffswracks, aus einer Schlacht zwischen den Spaniern und den Piraten von *Thomas Baskerville*. Nördlich von Punta Francés, Richtung Cayos Los Indios, sind drei gut erhaltene, spanische Galeeren zu finden. Häufige Bewohner sind Stachelrochen.

Veranstalter: Caribbean Diving Center (Casa No.4, Marina Tarará, Habana del Este, Tel. 971462, 960201, www.caribscuba.com). Einzelne Tauchgänge ab 30 CUC. Kompletter Tauchkurs mit internationalem Zertifikat für 175 CUC.

La Habana: Auch an der Küste der Hauptstadt gibt es Attraktionen unter Wasser. Hier liegen das Panzerschiff *Sánchez Barcastegui* und der Frachter *Coral Island*.

Varadero: Castro ließ vor den beliebten Badestränden mehr als 20 Schiffe und anderes Militärmaterial versenken. Jetzt wächst es langsam zu und bietet den Meeresbewohnern eine neue Heimat. Zum Schnorcheln gibt es wenige Plätze, man kann jedoch mit den Tauchern an verschiedene Stellen fahren und sein Glück versuchen. Einige Wracks liegen nicht tief. Weiter draußen zieht sich die Sabana-Inselgruppe nach Osten.

Cayo Largo: Auf der Inselgruppe im Süden gibt es 38 Tauchplätze zwischen den Korallenriffen. Hier draußen tummeln sich Stachelrochen und Walhaie.

Santa Lucia: Auch an der Nordküste gibt es weite Riffe, Korallen und Schwämme. Außerdem liegen zwei Schiffe auf dem Meeresboden, ein spanisches aus dem 19. und ein cubanisches aus dem 20. Jh. Beide Wracks sind gut für Taucher zu erreichen, die Wassertiefe beträgt etwa 28 m.

Jardines de la Reina: Die Inseln 100 km südlich der Küste ist von verschiedenen kleinen Haiarten wie den Bullsharks und den Zitronenhaien bevölkert. Man kann die Riffe allerdings nicht so leicht erreichen, da sie unter Naturschutz stehen.

Surfen und Boot fahren

In den großen Ferienregionen wie Varadero, Cayo Coco und Guardalavaca kann man bei den Tauchsportstationen mittlerweile fast überall auch **Surfbretter leihen**. Der Surfer kann sich im Winter auf die Passatwinde an den Atlantikstränden z. B. bei Guardalavaca freuen. Im Süden ist das Surfen nicht so weit verbreitet, zumal die richtigen Wellenberge in der Gegend um Santiago eher selten sind. Am ehesten geht es noch, wenn die Wettersatelliten im Spätsommer Tropengewitter über dem karibischen Meer anzeigen.

Ansonsten gibt es natürlich alles zu leihen, was sonst noch Rümpfe hat, **Kajaks, Ruder- und Segelboote** und natürlich auch **Tretboote**. Die großen

Hotels am Meer bieten eigentlich alles, was man zum Wassersport benötigt, inklusive dem geschulten Personal.

Bergsteigen

Seine Ausrüstung sollte man selbst mitbringen, Verleihstellen gibt es auf Cuba nicht. Die beste Zeit für das Bergsteigen liegt zwischen Oktober und April, da es dann nicht ganz so heiß ist. Info in Viñales: *Yaroby Garcia Martinez*, Tel. 52298692, www.escala.daencuba.com oder Oscar Jaime, Adela Azcuy No. 43. Kompetent ist auch die **Gesellschaft für Höhlenkunde**:

● **Sociedad Espeleologica de Cuba Ersilio Vento Canosa**, Presidente; Héctor Pérez, Delegado für die Stadt Havanna, Calle 9 a No. 8402, e/ 84 y 86. Municipio Playa, Tel. 07-2025025, Fax 07-8815840.

Die beste Region des Landes zum Bergsteigen ist in der westlichen Provinz **Pinar del Río**, insbesondere im **Nationalpark Valle de Viñales**. Aber auch in der übrigen Sierra de los Organos gibt es genügend Platz, um zahllose andere Routen zu probieren.

Ab Juli werden die Bedingungen schlechter, es wird dann zu heiß und zu schwül zum Wandern, außerdem regnet es täglich, dadurch werden die Wände meist feucht.

Weitere Regionen sind die Höhen Havanna-Matanzas und die Escaleras de Jaruco, im Kreis Tapaste, in der Provinz Havanna. In Havanna selbst wird am El Morro gebouldert. Im Zentrum Cubas liegt das Escambray-Ge-

birge, allerdings gibt es hier keine einfachen Anfahrten.

Im Osten, in der Provinz Camagüey, liegt die Sierra de Cubitas, dann folgt das gesamte Bergmassiv der Südküste von Santiago de Cuba bis Baracoa. In Santiago kann man gut bouldern. Sogar auf der Isla de Juventud und auf Cayo Coco gibt es Möglichkeiten.

Die cubanischen Kletterer freuen sich, wenn man ihnen was von seiner Ausrüstung da lässt.

SPRACHE

Die Landessprache ist **Spanisch**. In größeren Städten und in den Urlaubszentren, vor allem in großen Hotels, wird auch Englisch und gelegentlich Deutsch gesprochen. Wenn Reisegruppen im Hotel sind und man Fragen hat, gibt deren Reiseleiter, der in der Regel über gute Sprachkenntnisse verfügt, gern Auskunft. In ländlichen Gegenden spricht man fast nur Spanisch. Auch sind die Beschriftungen in Museen meist nur auf Spanisch.

Die Besonderheit des cubanischen Spanisch ist die **Aussprache** der Buchstaben „z“ und „c“ (vor „e“ und „i“),

Buchtipps

● **Spanisch für Cuba – Wort für Wort**, Kauderwelsch Band 123, **Cuba Slang**, Kauderwelsch Band 175 (Aussprache-Trainer auf CD ist für beide erhältlich), erschienen im REISE KNOW-HOW Verlag, Bielefeld.

02560 Foto: kh



02660 Foto: kh



die nicht wie das englische „th“, sondern als scharfes „s“ gesprochen werden. Die Cubaner verschlucken gern auch die letzte Silbe der Wörter. Als ich einmal die Straße nach Sagua la Grande suchte, wurde mir erst bei der Frage nach „sawalagande“ der Weg gewiesen.

• **Sprachschulen:** Eine Möglichkeit, Spanisch zu lernen, bietet das *Sprachcaffe* in Miramar, 7 e 32 y 34, Tel. 2045433, sprachcaffe@ip.tecsa.cu; www.sprachcaffe-kuba.com.

In Habana Vieja in der Calle Justiz No. 21 gibt es die Sprachschule *Academia Maximo*, bei der man Gruppenunterricht für Anfänger und Einzelunterricht ab einer Woche bekommen kann. Die Sprachschule kann von Deutschland aus z. B. über *Aventura* (s. Kapitel „Informationsstellen“) gebucht werden, auch in Verbindung mit einem Salsakurs.

• **Dolmetscher:** ESTI (Equipo de Servicios de Traductores e Intérpretes), Línea No. 507, Vedado, La Habana, Tel. 327586, Tarif: ab 60 CUC pro halbem Tag.

TELEFONIEREN UND INTERNET

Das Telefonnetz Cubas wird teilweise digitalisiert. Das hat zur Folge, dass die Telefonnummern sich ändern. Leider ist die Umstellung noch nicht abgeschlossen, so dass man immer wieder Nummern findet, die nicht stimmen. Die neuen Nummern sind sechsstellig, in der Hauptstadt siebenstellig. Meist wird nur eine Nummer vorangestellt.

Vorwahlnummern

Landesvorwahl Cuba	0053		
Ancòn	0419	Jatibonico	041
Arroyo Blanco	0418	Las Tunas und Provinz	031
Baracoa	021	Manzanillo	023
Batabanó	062	Matanzas	045
Bayamo	023	Morón	335
Camagüey und Umgebung	032	Nueva Gerona	061
Caibarién	042	Palma Soriano	0225
Cárdenas	05	Pinar del Río	082
Cayo Coco und Provinz	033	Playa Jibacoa	042
Cayo Largo	05	Playa Santa Lucía	032
Morón	0335	Playas del Este	077
Ciego de Avila	033	Rancho Luna	043
Cienfuegos	0432	Remedios	042
Villa Clara, Provinz	042	San Antonio de los Baños	0650
El Cobre	022	Sancti Spíritus	041
Girón und die Playa Larga	05	Santa Clara (Villa Clara)	042
Granma Provinz	023	Santa Cruz del Norte	0692
Guantánamo	021	Santiago de Cuba	0226
Guardalavaca	24	Santiago de Cuba, Provinz	022
La Habana	07	Topes de Collantes	042
Holguín und Provinz	024	Trinidad	0419
Isla de la Juventud	046	Varadero	05
		Viñales	08

Zurzeit laufen in den Umstellungsorten Telefonansagen auf Spanisch beim Versuch, die alten Nummern zu wählen.

Informationen zum **Telefonieren mit dem Handy** finden sich in „Vor der Reise“ und Tipps zum Diebstahl oder Verlust des Handys unter „Notfälle“.

Private Anschlüsse

Inlandsgespräche können an privaten Anschlüssen direkt gewählt werden. Sie kosten 5 Pesos die Minute. Für nationale Gespräche wählt man die 0 und wartet den hohen Ton ab, dann folgt die Vorwahl und die Nummer, wie üblich. Es gibt auch handvermittelte Gespräche; diese sind billiger, etwa 1 Peso, aber die Tonqualität ist schlechter.

Auslandsgespräche: Ins Ausland geht es immer nur mit Vermittlung. Der Angerufene muss die Gesprächskosten übernehmen. Es kann jedoch ziemlich lange dauern, bis die Verbindung steht.

Öffentliche Telefone

Hier sind oft nur nationale Gespräche möglich (5 Pesos die Minute). Münztelefone funktionieren meist mit Pesos, neuere auch mit CUC. Mit den neueren Modellen sind auch Gesprä-

che im ganzen Land möglich, während die älteren Modelle nur für Lokalgespräche taugen.

Mittlerweile ist das ganze Land von **Kartentelefonen** überzogen, die in blauen Plastikblasen in den Hauptstraßen angebracht wurden. Diese Geräte arbeiten mit den Karten der staatlichen Gesellschaft ETECSA. Die Karten können mit CUC in Hotels und in den Büros der *Correo internacional* gekauft werden. Die billigste Karte kostet 5 CUC für das Inland. Es können **lokale** und **nationale Karten** erworben werden. Lokalgespräche kosten 5 Centavos (für Ausländer 0,50 CUC) pro Minute, nationale Gespräche zwischen 35 Centavos und 1 CUC. Man telefoniert somit zu einem 20-fach höheren Preis als mit den alten Peso-Telefonen! Der Vorteil liegt jedoch in der Einfachheit und in der (mittlerweile) hohen Verbreitung der Kartentelefone.

Auch **internationale Anrufe** können direkt getätigt werden. Dazu wählt man zuerst 119 – danach die Landeskennzahl und die Ortskennzahl ohne die Nullen. Die Kosten sind jedoch ziemlich hoch: nach Deutschland 4 CUC/Min., in die Schweiz und Österreich 4,40 CUC/Min.

Correo internacional

In den Büros von *Correo internacional* können ebenfalls Anrufe getätigt werden. Zudem steht meist auch ein **Fax** bereit (1 CUC pro Seite bei nationalen Gesprächen). Internationale Anrufe und den Fax-Service bezahlt man in CUC. Für nationale Gespräche gilt dies meist auch, in seltenen Fällen bie-

Buchtip

● Volker Heinrich, **Handy global – mit dem Handy ins Ausland**, viele nützliche und geldsparende Tipps zum mobilen Telefonieren, erschienen in der Praxis-Reihe des REISE KNOW-HOW Verleges

tet das Büro dafür einen Peso-Service an. Die Preise liegen über denen der Kartentelefone, abgerechnet wird im Minutentakt. Ein Fax nach Europa kostet pro Minute ca. 6 CUC. Die gleichen Tarife gelten für Telefonanrufe.

In den Büros der ETECSA können Telefonkarten in Moneda Nacional gekauft werden. 10 Pesos reichen für nationale Anrufe recht lange.

Mobil Telefonieren

Das nationale Funknetz arbeitet fast flächendeckend auf ganz Cuba. In Cuba nutzt man seit 2001 900 MHz GSM wie in Europa. Der einzige cubanische Mobilfunkanbieter Cubacel (www.cubacel.cu) hat **Roamingverträge** mit allen deutschen, österreichischen und schweizerischen Anbietern, d. h. man kann sein Mobiltelefon problemlos auch in Cuba einsetzen. Nicht zu vergessen sind die **passiven Kosten**, wenn man von zu Hause angerufen wird (Mailbox abstellen!). Der Anrufer zahlt nur die Gebühr ins heimische Mobilnetz, die teure Rufweiterleitung ins Ausland zahlt der Empfänger.

Wesentlich preiswerter ist es sich von vornherein auf **SMS** zu beschränken, der Empfang ist dabei in der Regel kostenfrei.

Beim Laden des Handys in Cuba auf die **Netzspannung** achten!

Handys können bei Cubacel in La Habana **gemietet** werden (Calle 28 No. 510, Tel. 332222, Fax 331737). Das kostet 8 CUC pro Tag plus 40 CUC Anschlussgebühr und Telefoneinheiten zu 0,40 CUC pro Minute im Stadtgebiet. Sondertarife werden gelegent-

lich zu Messen und Ausstellungen angeboten.

Der Anruf auf einen kubanischen Mobilanschluss (Vorwahl: 05) kostet auch den Angerufenen etwas. Daher wird der Anruf oft nicht entgegengenommen.

Internet und E-Mail

Für **Modembenutzer**: Die Telefonstecker sind generell amerikanischer Bauart, man braucht also einen US-Adapter.

Es gibt eine ständig wachsende Zahl von **Internet-Anschlüssen** auf Cuba. Viele Hotels sind bereits am Netz. Oft ist es möglich, seine E-Mails hier für CUC abzusetzen, das ist aber teuer. Preiswerter ist die Telefongesellschaft *ETECSA*. In La Habana kann man sich an manchen Schaltern eine **E-Mail-Adresse einrichten**, z. B. Linea esq. Paseo oder neben dem Capitolio. Dann braucht man dazu die passende Prepaid-Karte, die für 6 CUC eine Stunde E-Mail-Tätigkeit über diesen Anschluss ermöglicht. Allerdings geht das Surfen im Netz hier nicht. Mit der Karte von ETECSA kann man für 15 CUC fünf Stunden lang surfen. Die Karte von *Tulsla* (6 CUC für 3 Std.) ist allerdings weniger empfehlenswert, da nur einige Rumbos-Agenturen Internet-Services anbieten, denn nur dort funktioniert die Karte.



UHRZEIT

Cuba liegt westlich von uns, also ist es dort früher. Der **Zeitunterschied** zur mitteleuropäischen Zeit (MEZ) beträgt **sechs Stunden**. Um 12 Uhr mittags in Frankfurt ist es in La Habana 6 Uhr.

Die Uhrzeit wird mit „*son las*“ angegeben, *son las ocho y media* ist dann acht und einhalb, also halb neun. Man benutzt die Zählung bis zwölf mit dem Zusatz „*de la tarde*“ oder „*de la noche*“ für Nachmittag und Abend. Man findet auch die amerikanischen Bezeichnungen a.m. für morgens und p.m. für nachmittags.

Die **Sommerzeit** dauert vom 8.3. bis zum 25.10. Die Uhr wird dann eine Stunde vorgestellt.

UNTERKUNFT

Bei der Einreise muss man auf seiner Touristenkarte **drei Übernachtungen vorweisen**, das heißt, man muss eine Adresse in die **Touristenkarte** eintragen. Dabei machen sich Hoteladressen bei der Einreisebehörde besser als private. Denken Sie auch an die mittlerweile häufig vorkommenden Verspätungen beim Hinflug, ordern Sie den Leihwagen lieber nicht am Ankunftstag zum Flughafen, die Büros schließen in der Regel um 18 Uhr.

Eine eher noblere Unterkunft

Hotels

Cuba bietet eine ganze Reihe erstklassig ausgestatteter Hotels in traumhafter Lage, die internationalen Standards absolut gerecht werden. Daneben gibt es eine Reihe einfacher Häuser. Zurzeit versucht man energisch, die alten Unterkünfte aus der Zeit des Austausches mit den sozialistischen Bruderstaaten wieder zu renovieren. In den nächsten Jahren wird sich die Kapazität der Hotelbetten wahrscheinlich verdoppeln.

Bei den höherklassigen Hotels dominieren die Ketten, zum Teil als Joint-Ventures mit europäischen Firmen. Cubanacan, Gran Caribe und Habaguanex sind die teureren Häuser, während Gaviota, Islazul und Horizontes preiswerter sind.

Die meisten Hotels haben noch keine eigene **Internetseite**. Gehören sie jedoch zu einer der oben genannten Ketten, findet man sie auf deren Homepage (s. Kapitel „Vor der Reise: Internet“). Es gibt eine ganze Reihe **Luxushotels**, die ihresgleichen suchen, aber nicht so teuer sind wie bei uns. Wer sich also etwas Besonderes gönnen will, der sollte sich die Hotels in **Habana Vieja** anschauen, er wird dort mit Sicherheit unvergessliche Stunden verbringen.

Die **cubanischen Sterne** sind etwa wie folgt zu verstehen: *-Hotels bieten nicht mehr als ein Dach über dem Kopf. Bei **-Hotels sollte man auch keinen Komfort erwarten, *** bedeuten schlichte Mittelklasse. ****-Hotels haben einen gehobenen Service. In al-

Preiskategorien

In diesem Buch werden die Hotels in Preiskategorien unterteilt, dargestellt durch hochgestellte Eurozeichen. Die Preise gelten für das **Doppelzimmer in der Hochsaison**. Ab 100 CUC sind es entweder Luxusherbergen oder All-inclusive-Häuser, die kein Interesse an Individualtouristen haben.

€	bis 25 CUC
€€	26–50 CUC
€€€	51–100 CUC
€€€€	ab 100 CUC

len Hotels bekommt man eine Gästekarte, die *tarjeta de huéspedes*, die manchmal auch als Gutschein für Mahlzeiten im Hotelrestaurant gilt. Normalerweise müssen die Zimmer bis 12 oder 14 Uhr geräumt sein, bei Überziehung ist eine Gebühr fällig.

Das Zimmerpersonal freut sich über ein paar CUC Trinkgeld (*propina*) pro Woche, bei nur einer Übernachtung sollte man einen CUC geben oder eine Sachspende in Form von Seife, Kerzen oder Ähnlichem hinterlassen. Euro-Münzen sind hingegen schwer zu wechseln.

Es gibt Hotels der unteren Preisklassen, die **nur für Cubaner** sind. In manchen Reiseführern sind diese gemeinsam mit den Touristenhotels aufgeführt. Hier bekommt man als Ausländer aber nur nach zähen Verhandlungen ein Zimmer. Das ist dann zwar preiswert, aber die Ausstattung ist in der Regel äußerst rudimentär.



Privatzimmer

Casa particular heißt ein Haus oder Zimmer, das von Privatpersonen vermietet werden. Allerdings verhindert die Steuerpolitik diese Privatinitiative eher. Die Eigentümer bezahlen bis zu 250 CUC im Monat, unabhängig von ihren Mieteinnahmen. Haben sie keine oder zu wenig Gäste, um diese Summe aufzubringen, und melden sich von der Steuerliste ab, müssen sie mindestens drei Monate lang warten, bis sie eine neue Lizenz bekommen.

Vermieten sie ohne Lizenz, bekommt auch der Mieter Ärger mit den Behörden und muss mit einer Geldstrafe rechnen.

Die offiziellen *casas particulares* haben Schilder an der Tür, die als blaues Logo eine Art Doppel-T mit sich verjüngenden Waagerechten zeigen, mit dem Zusatz: „Arrenador Divisa“. Die Preise liegen zwischen 10 und 30 CUC pro Tag und Zimmer. Wenn man sich von einem Schlepper (*jinetero*) zum Haus bringen lässt, steigt der Preis, da der Cubaner eine Provision erhält. Man sollte das nicht unterstützen, zumal der Vermittler natürlich die Casa empfiehlt, die ihm das meiste zahlt. Solche Provisionen können ein Mehrfaches eines cubanischen Facharbei-

Radtaxi und Kutsche sind gängig auf Cuba

terlohns ausmachen. Manche Schlep-per stellen sich auch während der Preisverhandlungen mit Pensionsbesitzern einfach dazu, um die Provision zu kassieren.

Viele Häuser übertreffen das durchschnittliche Hotelniveau in den großen Städten. Die Vermieter stehen gern mit Rat und Tat zur Seite. Oft sind die Zimmer auch geräumiger als Hotelzimmer. Häufig wird man von einer Casa an die nächste weitervermittelt.

Auch über die üblichen Internetseiten kann man cubanische Casas buchen, z. B. bei www.hostelworld.com, oder www.hostelbookers.com.

Camping

Es gibt auch auf Cuba Zeltplätze. Sie heißen **campismo** – nur Zelte gibt es dort selten. In der Regel stehen dort einfache Hütten, **cabanas**, mit Betten, ein bis zwei Stühlen und einem Tisch. Bettzeug ist nicht vorhanden, kann aber meist ausgeliehen werden. Wer einen „Campingurlaub“ plant, sollte selbst einen leichten Schlafsack mitbringen. Auf den Campismos gibt es selten einen Laden oder ein Restaurant. Gebucht werden diese Unterkünfte über das Campismo-Büro in der jeweiligen Provinzhauptstadt. Der Preis pro Übernachtung ist mit etwa 10 CUC recht hoch, dafür kann man meist schon ein besser ausgestattetes Zimmer bekommen. Für Leute, die das Land kennen lernen wollen, ist es jedoch eine gute Möglichkeit, mit den Cubanern ins Gespräch zu kommen. **Wildes Zelten** ist übrigens verboten.

UNTERWEGS AUF CUBA

Cuba ist über tausend Kilometer lang, in zwei Wochen kann man die Insel unmöglich ganz bereisen. Deshalb finden sich in den Ortsbeschreibungen ein paar **Routenvorschläge für Rundreisen** durch jeweils einen Teil der Insel. Es sind Touren, die man gut mit dem Leihwagen, dem Bus oder der Bahn machen kann. Jede dieser Touren dauert etwa eine Woche, doch sollte man zwei Tage Luft haben, falls ein Verkehrsmittel nicht funktioniert oder ausgebucht ist.

Geführte Touren sind über Hotels oder über ein Büro der staatlichen Reise-gesellschaft Cubana zu buchen. Manchmal ist es auch möglich, sich einer Reisegruppe anzuschließen, obwohl man nicht in den entsprechenden Hotels wohnt. Wenn man erfahren hat, wo und wann die gewünschte Tour stattfindet, sollte man sich auf die Suche nach dem staatlichen Reiseleiter machen. Das ist in der Regel recht einfach, da diese Führer ein Büro oder eine Anlaufstelle im örtlichen Hotel haben. Ich habe es auf Cuba selten erlebt, dass irgendein Transportwunsch nicht zu verwirklichen gewesen wäre. Es ist sogar möglich, nur Teilstrecken mit einer Gruppe zurückzulegen. Dann sollte man dem Reiseleiter oder dem Fahrer etwas Kleingeld für seine Freundlichkeit zukommen lassen. Offiziell sind nur ganze Touren buchbar, aber wenn es noch Plätze im Boot oder Bus gibt, wird die Aussicht auf ein Extratrinkgeld auch den Busfahrer ermuntern, die leeren Plätze mit Rei-

senden zu füllen, die sich für die Schönheit des Landes interessieren. Generell kann man sagen, dass Hotels oder Touren am besten über die staatlichen Unternehmen gebucht werden sollten. Es kann sogar billiger kommen, über die Agenturen Rumbos oder Islazul zu buchen, als direkt bei dem Hotel oder Busunternehmer.

Ansonsten bleiben nur noch die LKWs, die aber eigentlich keine Ausländer an Bord nehmen dürfen.

VERHALTENSTIPPS

Man sollte beim Bezahlen im **Restaurant** unter Freunden nicht kleinlich sein, da es meist nur eine Rechnung pro Tisch gibt. Wenn man die Stunde des Zahlens verpasst hat, sollte man sich in der nächsten Bar revanchieren. Auch muss man wissen, dass man in den besseren Restaurants einen Platz zugewiesen bekommt, also sollte man sich zuerst nach dem Kellner umsehen.

Cuba ist ein armes Land. Also sollte man Leuten, die man mag oder die einem geholfen haben, etwas **schenken**, nicht als Almosen, sondern als Aufmerksamkeit oder Dankeschön. Begehrt sind zum Beispiel Kleidungsstücke, Stifte, Papier und Kerzen.

VERKEHRSMITTEL

„Fahrpläne? – welche Fahrpläne, ich bin der Plan!“ (José Hernandez de Villa)

Fahrpläne

Es gibt Fahrpläne für alle Verkehrsmittel, oh ja, nur bekommt man die nicht zu Gesicht. Kein Cubaner wird sich aufregen, wenn der Bus erst Stunden später fährt. Man sollte froh sein, überhaupt einen Bus und einen Platz darin zu bekommen. Die Cubaner versuchen zwar, die Fahrpläne auch einzuhalten, aber **manchmal muss improvisiert werden**. Und Achtung: der Versuch, den Beamten am Schalter mit Geld zur „Korrektur“ des Fahrplans zu bewegen, scheitert bei alten Revolutionären, weil die nämlich tatsächlich **nicht bestechlich** sind.

Auch wenn das Flugzeug nach Santiago plötzlich einen Abstecher nach Holguín macht, wundert das keinen Cubaner. Man wartet ab, trinkt einen Kaffee und irgendwann kommt man dann doch noch in Santiago an. Wenn dort ein Cubaner auf einen wartet, wird auch er sich nicht wundern, man sollte nur trotzdem versuchen, telefonisch die Verspätung anzukündigen. Leider kann auch das Telefonieren zum Abenteuer werden, denn das Netz ist oft überlastet. Selten kann man mal schnell zum Flughafen telefonieren, um eine Abflugzeit einzuholen. Am einfachsten ist es, wenn man versucht, einen Cubaner zum Anrufen zu bewegen, etwa jemanden von der Hotelrezeption.

Eine unüberschaubare Zahl von Transportmitteln erwartet den Touristen. Hier folgt ein Überblick.

Bicitaxis

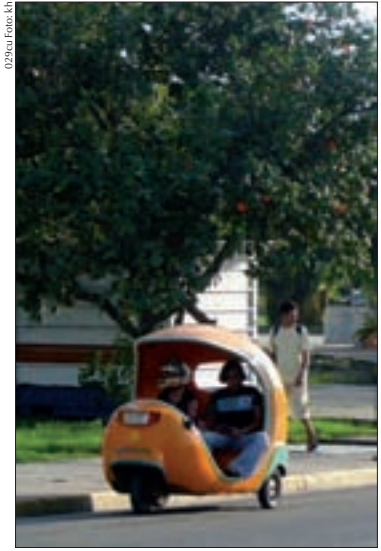
Die dreirädrigen **Fahrradrikschas** gibt es in allen Städten. Sie sind mehr oder weniger fantasievoll ausgestattet, manche haben ein Dach gegen Regen und Sonne, andere ein Radio. Bicitaxis bringen einen auf kurzen Distanzen durch den Ort, und der Fahrer hat garantiert noch ein Zimmer zu vermieten.

Coco amarillo

Die **gelben Dreiräder** sind gar nicht zu übersehen. Mit einem Motorrollerfahrgestell und einer geschwungenen Karosserie aus Fiberglas sind sie in allen großen Städten anzutreffen. Sie haben zwei bequeme Sitze und Platz für das Gepäck und die Einkäufe. Außerdem hat man ein Dach über dem Kopf und kann sich trotzdem den Wind um die Nase wehen lassen. Der Preis für einmal den Malecón runter liegt bei 5 CUC – ich liebe diese Tour.

Busse

Wer auf eigene Faust mit öffentlichen Bussen unterwegs ist, lernt ganz schnell „cubanisch reisen“. So lautet der Untertitel eines Films, der wörtlich übersetzt „Die Warteliste“ heißt. Diese Listen begegnen den Reisenden häufig an Busbahnhöfen, Flughäfen und Schiffsanlegern. In solche *listas de espera* werden die Reisenden der Reihe



nach eingetragen und wenn der nächste Bus drei Plätze frei hat, werden eben die ersten drei auf der Liste aufgerufen. Pfiffige Cubaner versuchen natürlich, einen besseren Platz auf der Liste zu bekommen. Es liegt mitunter auch am Wohlwollen des Angestellten, wer auf welche Position kommt (Behinderte haben in der Regel einen größeren Anspruch auf einen Platz).

Wichtig für Reisende in moderneren Überlandbussen: Die **Klimaanlagen** sind meist zu kalt gestellt, es ist ratsam eine warme Jacke, Strümpfe und ein Halstuch mitzunehmen, wenn man nicht mit einer Erkältung aussteigen will. Ich habe gute Erfahrung mit einem großen Leinenschal gemacht, der auch andere gute Dienste leistet.

An manchen Ticketschaltern geht es ziemlich chaotisch zu. Wie in „cubanisch reisen“, fragen Sie nach dem Letzten in der Schlange (*quién es el último*) und wofür er ansteht (*de Santa Clara*, zum Beispiel). Es gibt auch professionelle Schlangesteher, die ihren Platz dann verkaufen oder sich für jemanden anstellen.

Astrobus

Astrobus ist die **staatliche Busgesellschaft**. Der Tourist darf eigentlich nur *Viazul* benutzen, aber manchmal

gibt es für Ausländer zwei Karten pro Bus, also muss man vorher unbedingt nachfragen. *Astro* fährt von La Habana und den anderen größeren Städten ab.

Viazul

Hier zahlt man auch in CUC, mit dem Vorteil, dass die Busse von *Viazul* superpünktlich und ohne Pannen verkehren. Auf den Langstrecken wird einem die Aircondition schnell unangenehm, also eine Jacke mitnehmen. *Viazul* fährt zum Beispiel von La Ha-

REISEN AUF CUBA

Ich fahre auf der Verbindungsstraße nach Norden. Der graue Asphalt windet sich zwischen vereinzelt Bananenplantagen und endlosen Zuckerrohrfeldern hindurch. Ladas und einige fernöstliche Mittelklassewagen kreuzen unseren Weg. Nach einer Stunde werden die Felder spärlicher, ab und zu stehen ein paar Königspalmen Spalier. Die ersten Häuser tauchen auf. Ein Ortsschild gibt es nicht. Entweder wird der Reisende mit einer überschwänglichen Zementplastik einer örtlichen Künstlergruppe begrüßt oder gar nicht. Der Verkehr wird dichter, wir kurven zwischen Fahrrädern, Pferdefuhrwerken und Traktoren in Richtung Zentrum und halten an.

Es ist eine Kleinstadt, wie es viele auf der Insel gibt. Die Straßen, sind schachbrettartig angeordnet, in eine Richtung laufen die Avenidas, quer dazu die Calles. Der Mittelpunkt ist ein Baum bestandener kleiner Park, wie aus dem Bilderbuch. Daran angrenzend liegt die Kirche und das Verwaltungsgebäude. In der Mitte grüßt ein Denkmal – *Martí, Gómez, Marceo* oder *Céspedes* – die Helden werden verehrt, beschattete Bänke laden zum Verweilen ein.

Ich setze mich auf eine grün gestrichene Bank zwischen den Bäumen in die Nachmittagssonne und lasse das Treiben an mir vorüberziehen. Die Geräusche weben einen sanften Klangteppich, der nur aus der Ferne zu mir durchdringt. Hier ein Quieken und ich denke an ein Schwein. Wird jetzt geschlachtet, was ich heute Abend esse? Ich höre irgendwo Maschinen und Musik, immer abwechselnd drängt sich ein Geräusch in den Vordergrund. Wenn ich mich umschaue, sehe ich alte Holzhäuser mit bunten, verzierten Veranden. Aber alles verfällt. Es wird wild improvisiert, um den Zerfall zu stoppen. Hier ein Stück Blech, dort ein paar Bretter, eine verrostete Regenwassertonne. Die Menschen scheinen auf Ästhetik weniger Wert zu legen. Sind sie so arm, so frustriert, so gleichgültig? Aber es gibt Unterschiede. Zwischen den zerfallenen, verwahrlosten Häusern gibt es immer wieder sorgfältig renovierte Bauten. Wie der Fels in der Brandung ragen bunt angestrichene Fassaden hervor. Überall im Land gibt es liebevoll gepflegte Vorgärten, selbst in armen Gegenden.

Diese Widersprüche begleiten einen auf allen Wegen durch Cuba. Sie machen ein Stück der Faszination der Zuckerinsel aus.



banas nach Varadero, Pinar del Río, Viñales, Trinidad, Santiago de Cuba und Baracoa. Viazul-Tickets können in jedem Cubatur-Reisebüro ohne Aufpreis gekauft werden, was sehr angenehm ist.

Übrigens sind die Gepäckträger Staatsbedienstete mit Gehalt.

Viazul-Büros:

- **Zentrales Telefon:** 8816954
- **La Habana:** Casa Matriz, Av. 26 y Zoológico, C. Habana, Tel. 3397
- **Varadero:** Calle 36 y Autopista, Varadero, Tel. 4886
- **Trinidad:** Viro Guimart No. 224, e/ Antonio Maceo y Gustavo Izquierdo, Tel. 2597.
- **Santiago de Cuba:** Av. Los Libertadores, esq. Yarayó. Tel. 28484.

Guaguas

Guaguas heißen die **Normal-Busse**. Die Fahrt kostet 40 Centavos. Meist gibt es an den Haltestellen eine Warteschlange. Der Einstieg ist vorn.

Camellos

Diese umgebauten amerikanischen **Sattelschlepper** mit dem charakteristischen Knick im Aufbau waren typisch für die Straßen von La Habana. Die Zeit der 300 Personen fassenden Sardinienbüchsen mit einer Tür sind vor-

Ungewöhnliches Fortbewegungsmittel: „Camello“

bei, mittlerweile gibt es ganz normale **Metrobusse**.

Camiones

Eine cubanische Spezialität: Vor allem in ländlicheren Gebieten, aber auch zwischen Städten verkehren private Lastwagen. Man zahlt in Pesos. Eigentlich ist es verboten, Touristen mitzunehmen, aber unter den vielen Cubanern fällt man bei einer Kontrolle nicht so schnell auf, somit ist das Risiko für den Fahrer gering. Eine Fahrt kostet 5 bis 20 Pesos, je nach Entfernung. Leider weiß man nie genau, ob an diesem Tag ein Laster hält.

Wer den Film „Guantanamo“ gesehen hat, bekommt eine Vorstellung vom Ablauf eines solchen Unternehmens. In den Zeiten des Treibstoff-

mangels musste der offizielle Busverkehr zu Gunsten des Lasttransportes eingestellt werden. Für den Personen-transport wurde diese Lösung gefunden. In der letzten Zeit schaut die Polizei, dass Touristen standesgemäß reisen und brummt den Lkw-Fahrern Strafen auf, wenn sie Touristen mitnehmen. Allerdings hörte ich auch von Touristen, die in den Lokalbussen Probleme bekamen, man versucht, die Reisenden in Fahrzeuge der großen staatlichen Unternehmen zu bekommen.

Taxis

Bei kürzeren Strecken sollte man auf ein Taxi zurückgreifen. Die Nahverkehrsbusse sind oft überfüllt und meist



fahren sie zu Wohnsiedlungen und nicht zu den Sehenswürdigkeiten. Man sollte mit dem Taxifahrer die Route und den Preis ausmachen und vereinbaren, ob er einen später dort wieder abholt oder wartet. Dieses Wartenlassen ist eine übliche Methode in Cuba – viele Fahrer nutzen die Zeit zum Ausruhen oder sie treffen sich mit ihren Kollegen auf den Parkplätzen der Highlights.

Manche Taxis fahren auch weite Strecken. Wenn man zu mehreren unterwegs ist, kann eventuell ein Taxi billiger sein als die Tour im Bus. Mir ist es mehrmals passiert, dass plötzlich ein Cubaner auftauchte, der behauptete, den Weg zu kennen, während der Fahrer ihn angeblich nicht kannte. Vermutlich wollten die beiden zusammen einen bezahlten Ausflug machen.

Die Regierungstaxis haben alle festgelegte Preise für ihre Strecken, die man dem Reisenden in der Regel auch vorher mitteilt.

In den mit einem T gekennzeichneten **Touristen-Taxis** kann man ausschließlich mit CUC zahlen – alle sind mit einem Taxameter ausgerüstet. In diesem Fall sollte man nicht nach dem Preis fragen, sonst wird man als Tourist abgezockt. Das Taxameter einschalten lassen und die Fahrt ist preiswerter.

Vielfach gibt es auch vorher festgelegte Preise für bestimmte Strecken. Ei-

nige einfache Taxis dürfen nur innerhalb eines bestimmten Viertels fahren. Sie haben ein Zeichen an der Windschutzscheibe, das darauf verweist.

Die meisten Peso-Taxis dürfen nach getaner Arbeit auch Touristen fahren. Eines der günstigsten staatlichen Taxis in La Habana ist Panataxi, Tel. 555555. Außerhalb der Stadt nimmt man sich am besten die zählerfreien Cubataxis. Es ist empfehlenswert, zuerst den Preis auszuhandeln.

Collectivos

Taxis, die eine fest bestimmte Route befahren, nennt man Collectivos. Kostenpunkt: normalerweise 10 Pesos. Die Fahrer rufen oftmals bei Bushaltestellen ihre Route aus. Man sollte darauf gefasst sein, dass der Fahrer einen Touristen nicht mitnehmen möchte oder zumindest CUCs verlangt. Nicht mehr als 1 CUC zahlen, normal sind ca. 10 Pesos. Derjenige, der vorne sitzt, zahlt den dicksten Batzen, die anderen hinten zahlen meist nur einen Anteil von einem Peso. Also setzt sich derjenige, der das Taxi geordert hat, erstmal schlauerweise nach hinten und hofft, dass ein Dummer vorne zusteigt und länger mitfährt, als er selbst.

Particulares

Das sind Privat-Taxis ohne Lizenz. Diese Form, Extra-Devisen zu verdienen, ist **verboten**. Bevor man bei einem Particular einsteigt, sollte man unbedingt den Preis aushandeln, manchmal verlangen die Fahrer mehr als ein staatliches Taxi. Ich habe es auch er-

Lastwagen als Busse – für Touristen ist das Mitfahren offiziell verboten

lebt, dass der Fahrer das Ziel nur vage kannte und dann im Kreis gefahren ist. Auch fehlendes Benzin hat schon meine Abenteuerlust auf eine harte Probe gestellt.

Sammeltaxis heißen *maquinas*, für die meist alte Amischlitten benutzt werden. Sie halten auf Zuruf und es kann sein, dass schon drei weitere Fahrgäste im Wagen sind, wenn man selbst einsteigt. Im Film „Das Leben, ein Pfeifen“ (*La vida es silbar*) wurde die *maquina* zum running gag, da natürlich immer schon bestimmte Personen im Wagen saßen, wenn einer der Hauptdarsteller zustieg.

Da ein Facharbeiter umgerechnet im Monat etwa 15 CUC verdient, versuchen sich viele findige Cubaner mit ihren Privatwagen als Taxifahrer. Hierbei muss man sich jedes Mal genau überlegen, ob man den cubanischen Staat unterstützen möchte und sein Geld einem staatlichen Taxifahrer gibt, das dann der Allgemeinheit durch die höheren Staatseinnahmen zu Gute kommt, oder ob man einem Privatmann einen halben Monatslohn spendieren möchte.

Es gibt immer wieder Touristen, die auf diese Art Geld sparen wollen. Sie einigen sich mit dem selbsternannten Taxifahrer auf eine legale Begründung der Fahrt. Die häufigste Konstruktion lautet: „Der Fahrer ist ein Freund von mir und wir besuchen einen gemeinsamen Bekannten.“ (Dazu muss man dann die Namen der Bekannten und alle anderen Daten auswendig lernen, damit man bei einer Polizeikontrolle überzeugend antworten kann.)

Mietwagen

Das Reisen mit einem Leihwagen auf Cuba ist, verglichen mit anderen Ländern Lateinamerikas, ziemlich problemlos (siehe auch „Auto fahren“). Um einen Wagen zu mieten, braucht man einen Reisepass und mindestens den EU-Führerschein. Außerdem muss man 21 Jahre oder älter sein. Die meisten Vermieter akzeptieren als Sicherheit einen Blanko-Abzug eines der großen Kreditkarten-Institute, andernfalls muss man zumeist eine höhere Geldsumme in bar hinterlegen. Es gibt mehrere cubanische Gesellschaften. Wenn man Glück hat, bekommt man einen Citroën mit Dieselmotor. Diesel ist an den Tankstellen billiger als Super.

Man kann über verschiedene Büros in Deutschland, z. B. Aventoura, den Wagen zu einem Hotel seiner Wahl **bestellen**, das erspart Verhandlungen. Außerdem kann man Pakete mit Übernachtungsgutscheinen für bestimmte Mittelklassehotels buchen (Flexi-Drive).

Der Zustand der Autos sollte allerdings bei allen Unternehmen vorher geprüft werden. Man sollte nachsehen, ob es Wagenheber, Radmutterenschlüssel und ein intaktes Reserverad gibt. Die Reifen in Cuba verschleifen schneller. Das Reifenflicken an der Tankstelle kostet etwa 2 CUC. Es kommt vor, dass ihnen geschäftstüchtige Jungs die Luft ablassen um sich anschließend nützlich zu machen, also etwas aufpassen beim Abstellen.

Es kann auch passieren, dass die preiswerten Wagen gerade ausgebucht sind und man stattdessen ver-

sucht, Ihnen einen großen Wagen für 95 CUC pro Tag anzudrehen. Da hilft nur der Gang zum nächsten Büro. Es ist ratsam, die Autos schon von zu Hause aus zu buchen.

Für den Stadtverkehr in La Habana sollte man kein Auto mieten, in den letzten Jahren häufen sich die **Unfälle mit Leihwagen** in der Millionenstadt.

In vielen Hotels auf dem Lande gibt es Büros der Autoverleiher. Die wichtigsten Adressen in La Habana:

- **Cubacar**, Hauptbüro, Tel. 242104, 241718, Int. Flughafen, Tel. 335546.
- **Havanaautos**, Edificio Sierra Maestra, Calle Tra e/ 0 y 2, Miramar, Tel. 248176, 240647, Fax 241416. Auch im Hotel Sevilla. *Daewoo Tico*: 50 CUC (1–6 Tage), 45 CUC (6–13 Tage), 35 CUC (14 Tage und länger) plus 12 CUC pro Tag Versicherung; Hauptbüro, Tel. 332891, Int. Flughafen, Tel. 452175, 452413.
- **Micar**, Hauptbüro, Tel. 242444, 336725.
- **Nacional Rent a Car**, Hauptbüro, Tel. 810357, 339780, Int. Flughafen, Tel. 335130.
- **Panautos**, Hauptbüro, Tel. 553298, Int. Flughafen, Tel. 330306/07.
- **Transtur**, Hauptbüro, Tel. 245532, 245765.
- **Transautos**, Tel. 247644, 245532, 243939, *Subaru Vivo*: 45 CUC, inkl. Versicherung.
- **Transgaviota**, Tel. 335130, 335155, Peugeot 48 CUC plus 10 CUC pro Tag Versicherung, Kautions für alle Auto-Typen: 200 CUC.

Bahn

Cuba ist die einzige Karibikinsel mit einer Eisenbahn! Der Aufbau des cubanischen Verkehrswesens im 19. Jahrhundert geht auf die Zuckerbarone zurück, denen es allerdings nur um den schnellen Abtransport ihrer Ware ging. Die erste englische Zuckermühle mit Dampfmaschine wurde 1792 installiert. Um die Ware

schneller von der Mühle zu den Schiffen transportieren zu können, brauchte man ein besseres Transportsystem. Seit 1837 gibt es die Zuckerbahn. 1917 richtete der Schokoladenkonzern Hershey eine elektrifizierte Strecke von Casablanca in La Habana zum Hafen von Matanzas ein, die heute noch für den Personentransport benutzt wird. Nach der Revolution fehlte es dem jungen Staat am Kapital zum Ausbau der Ost-West-Bahnstrecke. Sie ist bis heute eingleisig geblieben.

Die staatliche Eisenbahngesellschaft ist vor allem eines: langsam, jedenfalls auf Nebenstrecken. Touristen zahlen in CUC, erhalten aber sofort ihren Platz. Ein bis zwei Stunden Verspätung sind allerdings normal. Auf der Hauptstrecke La Habana – Santiago de Cuba ist die Eisenbahn die billigste Variante mit 40 CUC im Especial No. 12/No. 14 und die schnellste im Vergleich zum Bus.

Da die Gleise im Laufe der Jahre immer mehr verschleifen und nicht so schnell ersetzt werden können, bleibt oft nichts anderes übrig, als die Geschwindigkeit zu drosseln, was im Ermessen des Zugführers liegt. Dadurch sind die Angaben über Ankunftszeiten alle hinfällig. Auch sonst sollte man sich nicht auf den Fahrplan verlassen, Ausfälle sind häufig. Ein running gag aus dem Film „Die Warteliste“: Wenn etwas nicht funktioniert, wartet man immer auf Ersatzteile aus China oder der Sowjetunion!

Im Zug hat man die Möglichkeit ein Sandwich und Getränke (*refresco*) zu kaufen, bezahlt wird in Pesos.



Manchmal gibt es auch Hühnerbeine. Die Qualität des Essens ist ziemlich schlecht. Es empfiehlt sich daher, Essen und genügend Wasser mitzunehmen. Noch weniger empfehlenswert ist die Benutzung der WCs, in denen es oft kein Licht gibt. Achten Sie besonders nachts auf ihr Gepäck, es gibt Taschendiebe.

Auf der Strecke La Habana – Santiago de Cuba verkehren zwei bis vier Züge täglich. Der Regular Nr. 13 und Nr. 14 kostet ca. 10 CUC weniger als der Especial, ist aber eine halbe Stunde langsamer, weniger zuverlässig und ohne Aircondition. Der Especial Nr. 11 und Nr. 12 hat dieses Problem nicht, der Reisende ohne warme Jacke aber hinterher eine Erkältung.

Auf der Strecke Pinar del Río – La Habana ist es an den Zwischenstationen möglich, die Karten in Pesos zu kaufen. Leider fallen die Züge nicht selten aus.

Die **Fahrscheine** für weitere Strecken muss man in La Habana beim *Ladis*-Büro kaufen (Abk. für „Langstrecke“) und in CUC bezahlen. Am besten, man hat das Geld passend, da es, wie so oft, immer wieder Wechselprobleme gibt. Das Büro liegt in der Nähe der Estación Central. Die Fahrscheine müssen am Reisetag gekauft werden. Das gilt nicht, wenn der Zug sehr früh morgens abfährt, da das Büro erst um 8 Uhr öffnet. *Ladis* unterhält Büros in allen großen Städten Cubas. Einige Züge fahren nur alle zwei Tage. Erkun-

digen Sie sich nach dem Bahnhof, da etliche Züge an der neuen, **gelben Estación Coubre** abfahren. Dieser Bahnhof liegt zwischen der alten Estación Central und dem Hafen.

Mit der Bahn kann man auch Teilstrecken zurücklegen, wobei der Kauf der Fahrkarte immer etwas schwierig ist, da man häufig Schlange stehen muss. Es ist in der Regel auch möglich, die Karten im Zug zu kaufen, aber ich rate davon ab, da im Zug die Preise gerne mal steigen.

Inlandsflüge

Am 20. April 1912 hob sich der erste Cubaner in die Lüfte, *Agustín Parlá Orduña*. Monate später flog *Domingo Rosillo del Toro* einen Weltrekord, indem er die 90 Meilen von Key West nach La Habana in 2 Stunden und 40 Minuten zurücklegte.

1929 gründete man **Cubana de Aviación**, sie gehört somit zu den ältesten Fluglinien der Welt. Anfangs flog man mit den Ford Triplanes, einem sehr zuverlässigen Ganzmetallhochdecker mit drei Motoren. 1935 kaufte man Lockheed Elektras. 1936 flog Kapitän *Menéndez Peláez* allein in einem offenen, einmotorigen Flugzeug nach Spanien. Von den DC 3, die man 1936 kaufte, fliegen einige noch heute.

Heute ist Cubana de Aviación eine moderne **staatliche Fluggesellschaft**. Man fliegt von La Habana aus in alle größeren Städte Cubas, zum Beispiel nach Nueva Gerona für 23 CUC, nach Holguín, Santiago de Cuba, Moa, Baracoa für 80 CUC. Am günstigsten ist

es, seinen Flug in La Habana oder Santiago zu reservieren, da die kleineren Cubana-Büros nicht sehr zuverlässig sind.

● **Cubana de Aviación** (Hauptbüro), Calle 23 No. 64, esq. La Infanta, Vedado, La Habana, Tel. 334949, 334950 oder 334446, Fax 334056, www.cubana.cu.

AeroCaribbean

AeroCaribbean ist die Chartergesellschaft von Cubana, sie unterhält jedoch auch Inlandsflüge. Angeflogene Flughäfen: La Habana, Varadero, Cayo Largo del Sur, Trinidad, Cayo Coco, Manzanillo, Bayamo, Holguín, Santiago de Cuba, Baracoa. Die Preise sind etwas höher als bei Cubana, ich hörte jedoch von Reisenden, die unzufrieden waren.

● **AeroCaribbean**, Calle 23, e/ infanta y P, Vedado, Tel. 797524.

Aerotaxi

Aerotaxi verbindet kleinere Orte miteinander, z. B. Nueva Gerona und Pinar del Río. Die Gesellschaft besitzt hauptsächlich Antonow-Doppeldecker mit etwa je acht Plätzen und vier Angestellten. Für Touristen ist es nur mit Glück möglich, einen Flugschein zu ergattern.

Aerogaviota

Dies war ursprünglich die Geldbeschaffungsanlage des Militärs, heute nur noch im Charter eingesetzt.

■ Eine Antonow AN 2 von Aerotaxi setzt zur Landung an